

Siebzehnter
Jahresbericht
des
Herzoglichen Karls-Realgymnasiums
und der
Vorschule des Carolinums
zu
Bernburg,

herausgegeben
von dem Direktor beider Anstalten,
Prof. Dr. E. Hutt.



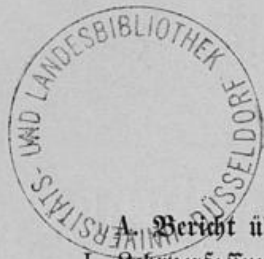
1899.

H. Meyer's Buchdruckerei in Bernburg.

1899. Progr. Nr. 724.

gbe
93

724a



Inhalt.

A. Bericht über das Realgymnasium.		
I. Lehrverfassung.		Seite
1) Allgemeiner Lehrplan		1
2) Verteilung der Unterrichtsstunden		2
3) Uebersicht des erledigten Lehrstoffes		3
4) Verzeichnis der Lehrbücher		13
II. Mitteilungen aus den Verfügungen der Herzogl. Regierung, Abt. für das Schulwesen		15
III. Geschichte		17
IV. Statistische Mitteilungen		18
V. Vermehrung der Lehrmittel		20
VI. Stiftungen und Unterstützungen		22
VII. Mitteilungen an die Eltern und die Stellvertreter derselben*)		22
B. Bericht über die Vorschule, erstattet von Herrn Vorschullehrer Taute, i. B. des Inspektors.		24
Schlußbemerkungen		30
Wissenschaftliche Beigabe: Plutarchs vita Camilli in ihren Beziehungen zu Livius und Aurelius Victor, von Oberlehrer Dr. Günther.		

*) Diese Mitteilungen werden besonderer Beachtung empfohlen.

Bericht über das Schuljahr 1898/99.

I. Lehrverfassung.

1. Allgemeiner Lehrplan.

Lehrgegenstände.	Klassen und Zahl der wöchentlichen Lehrstunden.								Zusammen.
	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	24
Lateinisch	4	4	4	4	4	7	8	8	43
Französisch	4	4	4	5	5	4	—	—	26
Englisch	3	3	3	3	3	—	—	—	15
Geschichte	3	3	2	2	2	2	1	1	27
Geographie			1	2	2	2	2	2	
Mathematik und Rechnen	5	5	5	5	5	4	4	4	37
Physik	3	3	3	—	—	—	—	—	9
Chemie und Mineralogie	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	—	14
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Turnen*	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Gesang**	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Zusammen:	35	35	35	34	34	32	30	29	264

*) Im Turnen und im Gesange werden mehrere Klassen gemeinsam unterrichtet.

**) Der Gesangunterricht ist für die Klassen IV—I nach Maßgabe der näheren Bestimmungen wahlfrei.

2. Verteilung der Unterrichtsstunden im Schuljahre 1898/99.

Lehrer.	Ordinariate:	I	II ^a	II ^b	III ^a	III ^b	IV	V	VI	Zusammen:
1. Prof. Dr. Hutt, Direktor.	I	5 Math. 3 Phys.							1 Gesch.	9
2. Oberlehrer Köhler, Prof.		2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig.	2 Relig.				19
3. Oberlehrer Gensicke, Prof.	II ^a	3 Gesch. u. Geogr.	4 Latein 3 Gesch. u. Geogr.	4 Latein	4 Latein					18
4. Oberlehrer Dr. Kloss, Prof.	III ^a	2 Chemie	2 Chemie	2 Natbjsch.	5 Math. 2 Natbjsch.	5 Math. 2 Natbjsch.				20
5. Oberlehrer Merklein.	V							3 Deutsch 8 Latein	3 Deutsch 8 Latein	22
6. Oberlehrer Dr. Schellert.	III ^b			2 Gesch. 1 Geogr.	3 Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr.	3 Deutsch 4 Latein 2 Gesch. 2 Geogr.				21
7. Oberlehrer Dr. Regel.		4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 3 Engl.						21
8. Oberlehrer Oberbeck.	II ^b		5 Math. 3 Phys.	5 Math. 3 Phys.			2 Math. 2 Rechn.			20
9. Oberlehrer Dr. Günther.	IV	4 Latein					3 Deutsch 7 Latein 2 Gesch.	1 Gesch. 2 Geogr.	2 Geogr.	21
10. Oberlehrer Bathge.					5 Franz. 3 Engl.	5 Franz. 3 Engl.	4 Franz. 2 Geogr.			22
11. Vorschul-Inspektor Hottelmann. *)		Während des Sommerhalbjahres krankheitshalber beurlaubt.								
12. Chordirektor Illmer.	VI	1 Chorgesang 1 Gesang f. Ten. u. Bass 1 Gesang f. Sopr. u. Alt 1 Ges. f. Ten. u. Bass.						2 Gesang	4 Rechn. 2 Natbjsch. 2 Gesang	14
13. Zeichenlehrer Krähenberg. **)		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.		14
14. Vorschullehrer Tante, Turnl. ***)		1 Turnen 1 Turnen					2 Relig. 2 Natbjsch. 2 Turn.	2 Turnen	2 Turnen	13
15. Vorschullehrer Zimmermann.							1 Geomet. 3 Rechn. 2 Schreib.	3 Relig. 2 Schreib.		11
16. Vorschullehrer Voigt.							2 Relig. 2 Natbjsch.			4
		35	35	35	34	34	32	30	29	

*) Vom 1. Oktober 1898 ab in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

**) Während des Winterhalbjahres beurlaubt und durch Herrn Zeichenlehrer Danz vertreten.

***) Die Leitung des freiwilligen Turnens und der Turnspiele hat Herr Tante ebenfalls übernommen.

3. Übersicht der während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Lehrstoffe.

Prima. Ordinarius: Direktor Hutt.

Zweijähriger Lehrgang.

Religion: 2 St. S. Ausgewählte Kapitel der Kirchengeschichte. Einleitung in die Schriften des Vademecum. Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation. W. Das Evangelium St. Johannis. Wiederholungen. (Vademecum; Noack, Hilfsbuch). — Köhler.

Deutsch: 3 St. Lektüre: S. Schiller, Die Braut von Messina und Demetrius; Luther, Sendbrief von Dolmetschen. W. Lessing, Hamburgische Dramaturgie; Luther, An die Ratsherrn. S. u. W. Muff, Deutsches Lesebuch, 8. Abt. Privatlektüre: S. Rednerische und patriotische Prosa, von versch. Herausgebern. W. Sophokles, Antigone. S. Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Beginne des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 2. St. In beiden Semestern freie Vorträge nach methodischer Anleitung, zum Teil gemeinschaftlich mit II^a u. II^b. 1 St. (Muff, Deutsches Lesebuch).
Aufsätze:

- S. 1) Deutschland,
Land des Pfluges und des Lichts,
Land des Schwerts und des Gedichts.
- 2) a. Der tragische Konflikt und seine Lösung in Heinrich von Kleists Prinz von Homburg.
b. Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängnis bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt.
c. Die Peripetie in Schillers Braut von Messina.
- 3) Die drei Mauern in Luthers „An den christlichen Adel deutscher Nation“ (Klassenarbeit).
- 4) Ein Thema eigener Wahl nach vorausgegangener Begutachtung des Lehrers.
- W. 5) Kann der Ausspruch Ulrichs von Hutten: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben!“ auch auf unser Jahrhundert angewandt werden?
- 6) a. Gleich und gleich gesellt sich gern — nachgewiesen an den beiden Paaren in Goethes Götz von Berlichingen (Götz und Elisabeth, Weislingen und Adelheid).
b. Welchen das Glück an thut lachen,
Der kann auch andre lachen machen. Fischart.
c. Näher gerückt ist der Mensch an den Menschen;
Keger erwacht, es unwälzt rascher sich in ihm die Welt.
- 7) a. Lessings Grundsätze über das Verhältnis des dramatischen Dichters zur historischen Wahrheit, nachgewiesen am Beispiele von Schillers Maria Stuart.
b. Wie beurteilt Lessing die Einführung von Geistererscheinungen im modernen Drama.
- 8) Antigone, eine tragische Persönlichkeit (Klassenarbeit).

Thema für die Reifeprüfung zu Michaelis 1898:

Welche Verdienste hat sich Luther um das deutsche Volk erworben?

Thema für die Reifeprüfung zu Ostern 1899:

Aus welchen Gründen setzen wir an das Ende des fünfzehnten und den Beginn des sechszehnten Jahrhunderts den Anfang einer neuen Zeit? — **Köhler.**

Latein: 4 St. Lektüre: S. Vergil, Aeneis. Auswahl aus lib. I. u. II. W. Cicero, Pro Archia poëta und Pro Ligario. 2 St. Wiederholung der Grammatik nebst Übungen. 2 St. Vierzehntägig eine in der Klasse angefertigte Übersetzung aus dem Lateinischen. — **Günther.**

Französisch: 4 St. Lektüre: S. Orateurs Français. W. Racine, Esther; Scribe, Bertrand et Raton. S. u. W. Gedichte. 2 St. Grammatische Wiederholungen. Wortbildung. Interpunktion. Verslehre. Übersetzen aus dem Übungsbuch. 2 St. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Französischen. (Strien, Schulgrammatik; Bahrs, Deutsche Übungsstücke; Groppe und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte). Aufsätze:

S. 1) „Trois jours de Christophe Colomb“ (d'après le poëme de Delavigne.)

2) Ma vie. (Klassenarbeit).

3) Campagne d'Annibal contre les Romains.

W. 4) La vie et les oeuvres principales de Jean Racine.

5) L'humiliation de la Prusse en 1806 et 1807. (Klassenarbeit).

6) La grève des forgerons (d'après François Coppée).

Thema für die Reifeprüfung zu Michaelis 1898:

Un soldat français raconte l'incendie de Moscou en 1812.

Thema für die Reifeprüfung zu Ostern 1899:

Prouvez, par des exemples historiques, la vérité du proverbe: L'union fait la force. — **Regel.**

Englisch: 3 St. Lektüre: S. Scott, Scenes from Old-Scottish Life. W. Shakespeare, Henry V. 2 St. Grammatik: Rektion der Zeitwörter. Verbindung der Verba und der Adjektiva mit Präpositionen. 1 St. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Englischen. (Dubislav und Boek, Schulgrammatik und Übungsbuch; Groppe und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte). — **Regel.**

Geschichte und Geographie: 3 St. Geschichte der neueren Zeit vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zum Tode Kaiser Wilhelms I. Wiederholungen. Vierzehntägig eine Stunde Geographie zur Wiederholung der früheren Penja. (Herbst, Histor. Hilfsbuch. II. III.). —

Genfide.

Mathematik: 5. St. S. Analytische Geometrie. 5 St. W. Analytische Geometrie. 3 St. Reihenlehre mit Anwendungen. 2 St. Wiederholungen in planmäßiger Folge. Vier Arbeiten in jedem Halbjahre, darunter ein Klassenaufsatz. (Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik; Gandner, Elemente d. analyt. Geometrie; Bardey, Aufgabenammlung).

Aufgaben für die Reifeprüfung zu Michaelis 1898:

1) Es ist eine gerade Linie L und ein Punkt p gegeben. Auf welcher Linie liegt ein Punkt, dessen Entfernung von p die mittlere Proportionale zwischen seiner Entfernung von L und einer gegebenen Strecke s ist?

2) Einem regelmäßigen Tetraeder von der Kante s ist ein Kegel umschrieben, dessen Grundfläche mit derjenigen des Tetraeders, und dessen Spitze mit der Spitze des letzteren zusammenfällt. Es soll derselbe näher bestimmt werden.

3) In einem Dreieck durch eine Ecke eine gerade Linie so zu ziehen, daß die Summe der von den andern Ecken auf die letztere gefällten Lote möglichst groß ist.

- 4) Eine Strecke von 960 m wird von einem Punkte durchlaufen, der in der ersten Sekunde 25 m und in jeder folgenden 10 m mehr als in der vorhergehenden zurücklegt. Wie viel Sekunden braucht der Punkt dazu?

Aufgaben für die Reifeprüfung zu Ostern 1899:

- 1) Eine Parabel ist durch ihre Gleichung $y^2 = 9x$, und ein Punkt derselben durch seine Ordinate $y = 6$ gegeben. Man bestimme die Tangente und Normale in diesem Punkte, die Winkel, welche diese beiden Linien mit der Parabelaxe bilden, endlich die Länge der Tangente und Normale.
- 2) $\sin(\alpha + 2x) + \sin(\alpha + x) + \sin\alpha + \sin(\alpha - x) + \sin(\alpha - 2x) = 0$, nach x aufzulösen.
- 3) Um einen Kreis vom Halbmesser r ist ein gleichseitiges Dreieck beschrieben. Durch Drehung um eine der Höhen des letzteren entsteht eine Kugel und ein Kegel. Wie verhalten sich die Rauminhalte und die Oberflächen dieser beiden Körper zu einander?
- 4) Die Halbmesser einer unendlichen Anzahl von Kugeln bilden, die Glieder einer unendlichen, konvergenten, geometrischen Reihe, deren konstanter Quotient e ist. Wie groß ist die Summe der Oberflächen und der Rauminhalte sämtlicher Kugeln? — **Hutt.**

Physik: 3 St. S. und W. Mechanik. Übungen im Lösen physikalischer Aufgaben. Planmäßige Wiederholungen. Zwei häusliche, eine Klassenarbeit in jedem Halbjahre. (Fochmann, Grundriß der Experimentalphysik).

Aufgabe für die Reifeprüfung zu Michaelis 1898:

Aus zwei Geschützen werden mit derselben Anfangsgeschwindigkeit c , aber unter verschiedenen Erhebungswinkeln, nämlich den Winkeln α und 2α Geschosse geworfen. Wie verhalten sich die Wurfweiten zu einander? Beisp. $\alpha = 30^\circ$. — **Hutt.**

Chemie: 2 St. Die Schwermetalle. Stöchiometrische Aufgaben. (Fischer, Leitfaden).

Aufgabe für die Reifeprüfung zu Ostern 1899:

Die Fabrikation der englischen Schwefelsäure.

Drei g verdünnte Schwefelsäure liefern, mit Chlorbaryum im Ueberschuß versetzt, einen Niederschlag von 4,66 g Baryumsulfat. Wie viel prozentig ist die Schwefelsäure? Ba = 137. — **Kloß.**

Ober-Secunda. Ordinarius: Professor Genßke.

Religion: 2 St. S. Die Briefe S. Pauli an die Philipper und Galater; Luther, Die 95 Thesen. W. Die Apostelgeschichte S. Lucae. Wiederholungen. (Bibel; Vademecum; Noack, Hilfsbuch). — **Köhler.**

Deutsch: 3 St. Lektüre. S. Goethe, Hermann und Dorothea. W. Schiller, Wallenstein (Trilogie). S. und W. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. 6. Abt. Privatim: S. Immermann, Der Oberhof. W. Gudrun. S. Überblick über die Literaturgeschichte der ersten Blütezeit. Einführung in das Epos. W. Die Arten der Dichtung. Disponierübungen. Deklamation früher gelernter Gedichte. 2 St. Freie Vorträge nach methodischer Anleitung, zum Teil gemeinschaftlich mit I und II. 1 St. (Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff. 6. Abt.). Aufsätze:

- S. 1) Die missionierende Thätigkeit der christlichen Kirche.
- 2) a. Wie verhalten sich die verschiedenen Personen in Goethes Hermann und Dorothea dem Unglück der Vertriebenen gegenüber?
b. Welche Umstände stellt Goethe der Vereinigung Hermanns und Dorotheas entgegen, und wie werden diese Hindernisse überwunden?
- 3) Ein Thema eigener Wahl nach vorausgegangener Begutachtung des Lehrers.
- 4) Vier Bilder aus der Ahlandschen Ballade „Des Sängers Fluch“. (Klassenaufsatz).

- W. 5) Das Mittelmeer in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung.
- 6) a. Der Wirt in Minna von Barnhelm und in Hermann und Dorothea.
 b. Was macht Gudrun's Los im Normannenlande schwer, und was hilft es ihr tragen?
 c. Zwei deutsche Wachtmeister.
 d. Inwiefern läßt sich der arme Heinrich mit Hiob vergleichen?
- 7) a. Nach welchen Gesichtspunkten lassen sich die Singsprüche im Prolog, Wallensteins Lager und in den Piccolomini zusammenstellen?
 b. Wie verwendet Schiller in seinem Liede von der Glocke das Kunstmittel des Gegensatzes?
 c. Ist der Oberst Buttler so dargestellt, daß sich in seinem Charakter keine Widersprüche finden?
- 8) Welchen Zweck verfolgt Schiller mit den eingehenden Schilderungen in seinen Balladen: die Bürgerschaft, der Taucher, der Kampf mit dem Drachen, der Handschuh und die Kraniche des Jbykus? (Klassenaufsatz). — **Köhler.**

Latin: 4 St. Lektüre: S. Ovid, Metam. Del. Siebel. W. Caesar, d. bello civ. lib. I, cap. 1—50. 2 St. Grammatische Wiederholungen und Übungen. 2 St. Bierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Lateinischen. — **Genfick.**

Französisch: 4 St. Lektüre: S. Monod, Allemands et Français. W. Delavigne, Louis XI. S. u. W. Gedichte. 2 St. Grammatik: Zweiter Teil der Syntax. (Rektion, Tempora und Modi des Zeitworts. Infin. Partic. Inversion. Partikeln). Übersetzen aus dem Übungsbuche. 2 St. Bierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen und Französischen. (Strien, Schulgrammatik; Bahr's, deutsche Übungsstücke; Groppe und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte). — **Regel.**

Englisch: 3 St. Lektüre: S. Macaulay, England before the Restoration. W. South Afrika, Sketches by Trollope, Froude and Lady Barker. S. und W. Gedichte. 2 St. Grammatik: Zweiter Teil der Syntax. (Verbum, Konjunktion, Präposition). Übersetzen aus dem Übungsbuch. 1 St. Schriftliche Übersetzungen wie im Französischen. (Dubislav und Boek, Schulgrammatik und Übungsbuch; Groppe und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte). — **Regel.**

Geschichte u. Geographie: 3 St. S. Griechische, W. Römische Geschichte. Wiederholung der Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit. Bierzehntägig eine Stunde Geographie zur Wiederholung der früheren Penja. (Schulz, Lehrbuch der alten Geschichte. I. II). — **Genfick.**

Mathematik: 5 St. S. Ebene und sphärische Trigonometrie. 3 St. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. 2 St. W. Stereometrie. 5 St. Wiederholungen. Drei häusliche Arbeiten, ein Klassenaufsatz in jedem Semester. (Mehler, Hauptsätze; Bardey, Aufgabensammlung). — **Oberbeck.**

Physik: 3 St. S. Wellenlehre und Akustik. W. Elektrizität und Magnetismus. Wiederholungen. Lösung einfacher Aufgaben. Monatlich eine Klassenarbeit. (Fochmann, Grundriß). — **Oberbeck.**

Chemie: 2 St. Die Metalloide. Einfache stöchiometrische Aufgaben in der Klasse. (Fischer, Leitfaden). — **Kloß.**

Unter-Secunda. Ordinarius: Oberlehrer Oberbeck.

Religion: 2 St. S. Bibelabschnitte als Ergänzung der Lektüre von III^a und III^b. W. Das Evangelium des Matthäus. Wiederholung des Katechismus, der Sprüche und Liederverse. (Bibel). — **Köhler.**

Deutsch: 3 St. Lektüre: S. Schiller, Gedichte. Uhland, Ludwig der Bayer. W. Schiller, Wilhelm Tell. S. und W. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. 6. Abt. Privatlektüre: S. Kleist, Prinz von Homburg. W. Uhland, Ernst, Herzog von Schwaben. Disponierübungen. Deklamation früher gelernter Gedichte. 2 St. Freie Vorträge nach methodischer Anleitung, zum Teil gemeinsam mit I und II^a. 1 St. (Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearb. v. Muff. 6. Abt.). Aufsätze:

- S. 1) Die Verbreitung der Bibel.
 2) a. Die Theatervorstellung in den Kranichen des Ibykus.
 b. „Not entwickelt Kraft“, nachgewiesen an Schillers Bürgerschaft.
 3) Über die Wahl des Berufs.
 4) a. Schillers „Graf von Habsburg“ und Uhlands „Des Sängers Fluch“.
 b. Schillers Gedichte „Klage der Ceres“ und „Kassandra“.
 5) Leben des Apostels Paulus. (Klassenarbeit).
 W. 6) Wohlthätige Folgen der Erfindung des Schießpulvers.
 7) a. Welches ist die Disposition der Eingangsszene in Schillers „Wilhelm Tell“?
 b. Mit welchen Gründen verteidigt Rudenz seine Hinneigung zu Östreich?
 c. Mit welchen Hauptpersonen macht uns der gesamte 1. Akt von Schillers Tell bekannt?
 8) a. Wohlthätig ist des Feuers Macht.
 b. Die Exposition in Uhlands „Ludwig der Bayer“.
 9) a. Der Monolog Tells in der 3. Szene des 4. Akts.
 b. Beweise aus der Geschichte die Wahrheit des Ausspruchs: „Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.“
 10) Die Gewalt Herrschaft der Vögte in den Waldstätten. (Klassenarbeit). — Köhler.

Latein: 4 St. Lektüre: S. Ovid, Metam. Del. Siebel. W. Caesar, de bello Gall. lib. I, cap. 30—54 und lib. II. 2 St. Grammatische Wiederholungen und Übungen. 2 St. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. (Müller, Grammatik zu Ostermanns latein. Übungsbüchern; Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch. 4. T.). — Genfide.

Französisch: 4 St. Lektüre: S. Souvestre, Au coin du feu. W. Fignier, Scènes et Tableaux de la Nature. 2 St. Grammatik: Erster Teil der Syntax. (Wortstellung, Kasuslehre, Artikel, Adjektiv, Adverb, Fürwort). Übersetzen a. d. Übungsbuche. 2 St. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Französischen. (Strien, Schulgrammatik; Strien, Lehrbuch der französ. Sprache. II; Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte). — Regel.

Englisch: 3 St. Lektüre: S. Tennyson, Enoch Arden. W. Hope, Holiday Stories. 2 St. Grammatik: Erster Teil der Syntax. (Kasuslehre, Artikel, Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Zahlwort und Adverb). Übersetzen a. d. Übungsbuche. Schriftliche Arbeiten wie im Französischen. 1 St. (Dubislav und Boek, Schulgrammatik und Übungsbuch; Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte). — Regel.

Geschichte: 2 St. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zum Tode Kaiser Wilhelms I. Wiederholung der deutschen Geschichte bis zum Regierungsantritt Friedrichs d. Gr., der griechischen und römischen Geschichte. (Andrae, Grundriß der Weltgeschichte). — Schellert.

Geographie: 1 St. Physische und mathematische Geographie. Wiederholungen. (Seydlitz, Schulgeographie). — Schellert.

- Mathematik:** 5 St. S. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. 3 St. Logarithmen und Kreisrechnung. 2 St. W. Ebene Trigonometrie. 5 St. Wiederholung der Geometrie. In jedem Halbjahre vier häusliche und eine Klassenarbeit. (Mehler, Hauptsätze; Bardey, Aufgabensammlung). — **Oberbeck.**
- Physik:** 3 St. S. Die allgemeinen Körpereigenschaften und die Hauptgesetze der Mechanik. Die wichtigsten Teile der Akustik. W. Elektrizität. Die wichtigsten optischen und Wärme-Erscheinungen. Wiederholungen. Lösung einfacher Aufgaben in der Klasse. (Fochmann, Grundriß). — **Oberbeck.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Pflanzen-Anatomie und -Physiologie. Kryptogamen. W. Kristallographie. Die wichtigsten Spezies der Mineralien. Propädeutischer Unterricht in der Chemie. (Behrens, Lehrbuch der allgemeinen Botanik; Fischer, Leitfaden). — **Kloß.**

Ober-Tertia. Ordinarius: Professor Dr. Kloß.

- Religion:** 2 St. S. Bibelabschnitte aus dem N. T. Die Bergpredigt. Gleichnisse. W. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Wiederholungen a. d. Katechismus und der Bibelfunde, einschließlich früher gelernter Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; das Neue Testament). — **Köhler.**
- Deutsch:** 3 St. Lesen, Erklären und Wiedergeben prosaischer und poetischer Stücke aus Hopsf u. Paulsiek, mit besonderer Berücksichtigung der Balladen von Schiller, Goethe, Uhland. Bruchstücke aus Homer. Deklamation von Gedichten. Im Anschluß an die Lektüre der prosaischen Stücke Erläuterung der stilistischen Regeln. Disponierübungen. Monatliche Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. Briefe. Hopsf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff. 5. Abt.; Regeln und Wörterverzeichnis). — **Schellert.**
- Latein:** 4. St. Lektüre: Caesar, d. hell. Gall. lib. IV u. V. 2 St. Grammatik: Wiederholung der Formen- und Kasuslehre. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Übersetzen aus Ostermann-Müller. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. 2 St. (Müller, Grammatik zu Ostermanns latein. Übungsbüchern; Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch. 4. T.). — **Genßke.**
- Französisch:** 5 St. Lektüre: Halévy, L'Invasion. Gedichte. 3 St. Grammatik: Unregelmäßige Zeitwörter. Zusammenfassung der gesamten Formenlehre. Hauptgesetze über den Gebrauch der Hilfsverba und der unpersönlichen Zeitwörter. Übersetzen a. d. Übungsbuche. 2 St. Wöchentliche in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Französischen. (Strien, Schulgrammatik; Strien, Lehrbuch d. franz. Sprache. II.) — **Bathge.**
- Englisch:** 3 St. Lektüre: W. Mary Edgeworth, Popular Tales (Auswahl). 2 St. Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln der Syntax. S. 3, W. 1 St. Vierzehntägige in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Englischen. (Dubislav und Voek, Schulgrammatik und Übungsbuch). — **Bathge.**
- Geschichte:** 2 St. Geschichte der neueren Zeit bis zum Regierungsantritte Friedrichs d. Gr., mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Hauptbegebenheiten der anhaltischen Geschichte. Wiederholungen. (Andrae, Grundriß der Weltgeschichte). — **Schellert.**

- Geographie:** 2 St. Physische und politische Geographie von Deutschland und seinen Kolonien. Wiederholung der außereuropäischen Erdteile. (Seydlich, Schulgeographie). — **Schellert.**
- Mathematik:** 5 St. S. Potenzen und Wurzeln, einschließlich der Hauptsätze über die imaginären Größen. Wiederholung der Geometrie. W. Proportionen. Ähnlichkeitslehre. Ausmessung der geradlinig begrenzten Figuren. Wiederholung der Arithmetik. Monatlich eine Klassenarbeit. (Mehler, Hauptsätze; Bardey, Aufgabenammlung). — **Kloß.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Beschreibung schwierigerer Pflanzenarten. Systematik und Biologie. W. Niedere Tiere. Wiederholungen. (Behrens, Lehrbuch der allgemeinen Botanik; Zwick, Leitfaden). — **Kloß.**

Unter-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schellert.

- Religion:** 2 St. Bibelabschnitte aus dem A. T. Psalmen. Messianische Weissagungen. Wiederholungen a. d. Katechismus. Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; der kleine Katechismus und Bibl. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Köhler.**
- Deutsch:** 3 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Grammatik. Deklamation von Gedichten. Monatliche Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. Briefe. (Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff. 4. Abt.; Regeln und Wörterverzeichnis). — **Schellert.**
- Latein:** 4 St. Lektüre: Caesar, de bell. Gall. lib. I, cap. 1—29 u. VI. 2 St. Grammatik: Wiederholung der Formen- und Erweiterung der Kasuslehre. Moduslehre. Uebersetzen aus Ostermann-Müller. 2 St. Bierzehntägige in der Klasse angefertigte Uebersetzungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. (Müller, Grammatik zu Ostermanns latein. Übungsbüchern; Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch. 4. Teil). — **Schellert.**
- Französisch:** 5 St. Beendigung der regelmäßigen Formenlehre. Die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter. Wöchentliche Extemporalien oder Uebersetzungen aus dem Französischen. (Strien, Lehrbuch der franz. Sprache. I; Strien, Schulgrammatik d. franz. Sprache). — **Bathge.**
- Englisch:** 3 St. Formenlehre mit Einschluß der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Diktate. Uebersetzen a. d. Lehrbuche. Bierzehntägige Extemporalien oder Uebersetzungen aus dem Englischen. (Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache). — **Bathge.**
- Geschichte:** 2 St. Überblick über die weströmische Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte. (Andrae, Grundriß). — **Schellert.**
- Geographie:** 2 St. Physische und politische Geographie der außereuropäischen Erdteile. (Kirchhoff, Schulgeographie). — **Schellert.**
- Mathematik:** 5 St. S. Arithmetik. Die vier Grundrechnungsarten in unbestimmten Zahlen. Wiederholung des geometrischen Penjums der Quarta. W. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre ausschließlich. Wiederholung der Arithmetik. (Mehler, Hauptsätze; Bardey, Aufgabenammlung). — **Kloß.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Erweiterung der Pflanzenkenntnis, namentlich auch mit Rücksicht auf die Entwicklung des natürlichen Systems der Phanerogamen. W. Die Gliedertiere. (Behrens, Botanik; Zwick, Leitfaden). — **Kloß.**

Quarta. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Günther.

- Religion:** 2 St. Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel. Lesen wichtiger Abschnitte des N. u. A. T. Katechismus: Das dritte, vierte und fünfte Hauptstück. Sprüche und Lieder. (Schulz=Klix, Bibl. Lesebuch; Das Neue Testament; Der kleine Katechismus und Bibl. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Taute.**
- Deutsch:** 3 St. Fortsetzung und Beendigung der Lehre vom zusammengesetzten Satz. Lesen und Erklären profaischer und poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek. Übungen in der Wiedergabe des Inhalts derselben. Deklamation von Gedichten. Monatliche häusliche Aufsätze erzählenden Inhalts. Rechtschreibübungen. (Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff. 3. Abt.; Regeln und Wörterverzeichnis). — **Günther.**
- Latein:** 7 St. Lektüre: Ostermann=Müller, Lat. Übungsbuch. III. (1. Abt. Lesebuch). S. 3, W. 4 St. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Kasuslehre. Einiges aus der Syntax des Zeitworts. Übersetzen aus dem Übungsbuche. S. 4, W. 3 St. Wöchentliche in der Klasse angefertigte Übersetzungen aus dem Deutschen oder Lateinischen. (Ostermann=Müller, Lat. Übungsbuch. III.). — **Günther.**
- Französisch:** 4 St. Die regelmäßige Formenlehre. Übersetzen a. d. Lehrbuche. Vokabellernen. Wöchentliche Klassenarbeiten. (Strien, Elementarbuch der franz. Sprache). — **Bathge.**
- Geschichte:** 2 St. S. Griechische Geschichte mit Einschluß der zugehörigen Teile d. oriental. Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. W. Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Wiederholung der griechischen Geschichte. (Andrae, Grundriß). — **Günther.**
- Geographie:** 2 St. Physische und politische Geographie von Europa mit Ausschluß Deutschlands. Wiederholungen a. d. phys. und mathem. Geographie. (Kirchhoff, Schulgeographie). — **Bathge.**
- Mathematik:** 2 St. Planimetrie bis zur Lehre von den Parallelogrammen ausschließlich. (Mehler, Hauptsätze). — **Oberbeck.**
- Rechnen:** 2 St. Dezimalbrüche. Zusammengesetzte Regeldetri. (Harms und Kallius, Rechenbuch). — **Oberbeck.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Die wichtigsten Familien des natürlichen Systems. Erweiterung der Pflanzenkenntnis. W. Das System der Wirbeltiere. Knochenbau des Menschen. (Zwick, Leitfaden). — **Taute.**

Quinta. Ordinarius: Oberlehrer Merklein.

- Religion:** 2 St. Biblische Geschichten des N. T. Katechismus: Zweites Hauptstück mit Luthers Erklärung. Sprüche und Lieder. (Schulz=Klix, Bibl. Leseb.; der kleine Katechismus und Bibl. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Voigt.**
- Deutsch:** 3 St. Lehre vom zusammengesetzten Satze bis zu den Adverbialsätzen. Lesen, Erklären und Wiedererzählen von Lesebüchern aus Hopf u. Paulsiek. Orthographische Übungen. Deklamation von Gedichten. Wöchentliche Klassenarbeiten (Rechtschreibübungen und Aufsätze). Im Winter auch häusliche Aufsätze. (Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff. 2. Abt.; Regeln und Wörterverzeichnis). — **Merklein.**

- Latein:** 8 St. Wiederholung und Erweiterung der regelmäßigen Formenlehre. Das deponens. Unregelmäßige Formenlehre. Einige syntaktische Regeln. Übersetzen aus dem Übungsbuche. Vokabellernen. Wöchentliche Klassenarbeiten (Übersetzungen aus dem Deutschen und Lateinischen). (Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch. II). — **Merklein.**
- Geschichte:** 1 St. Erzählungen aus der Mythologie und der Geschichte der Deutschen. — **Günther.**
- Geographie:** 2 St. Deutschland, mit besonderer Berücksichtigung von Anhalt. (Daniel, Leitfaden). — **Günther.**
- Geometrisches Zeichnen:** 1 St. Zeichnen einfacher geometrischer Figuren mit Lineal und Zirkel in stufenmäßiger Folge. — **Zimmermann.**
- Rechnen:** 3 St. Gemeine Brüche. Einfache Regeldetri. (Harms und Kallius, Rechenbuch). — **Zimmermann.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Das Linné'sche System. Erweiterung der Pflanzenkenntnis. B. Beschreibung von Wirbeltieren, namentlich Reptilien, Amphibien und Fischen. (Zwick, Leitfaden). — **Voigt.**

Sexta. Ordinarius: Chordirektor Illmer.

- Religion:** 3 St. Biblische Geschichten des N. T. Die Festgeschichten des N. T.; Katechismus: Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung. Worterklärung des zweiten und dritten Hauptstücks. Sprüche und Lieder. (Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch; der kleine Katechismus und Bibl. Spruchbuch; Schulgesangbuch). — **Zimmermann.**
- Deutsch:** 3 St. Laut- und Wortlehre. Lehre vom einfachen Satze. Lesen und Nacherzählen einfacher Stücke aus Hoppf u. Paulsiek. Deklamation von Gedichten. Wöchentliche Klassenarbeiten (Rechtschreibübungen). (Hoppf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearb. v. Muff. 1. Abt. Regeln und Wörterverzeichnis). — **Merklein.**
- Latein:** 8 St. Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der deponentia. Übersetzen aus dem Übungsbuche. Vokabellernen. Wöchentliche Klassenarbeiten (Übersetzungen aus dem Deutschen und Lateinischen). (Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch. I). — **Merklein.**
- Geschichte:** 1 St. Erzählungen aus der Mythologie und der Geschichte der Alten. — **Hutt.**
- Geographie:** 2 St. Die Grundbegriffe der physischen und mathematischen Geographie. Globus- und Kartenlehre. Überblick über die fünf Erdteile. (Daniel, Leitfaden). — **Günther.**
- Rechnen:** 4 St. Die Grundrechnungen in benannten Zahlen. Erweiterung der dezimalen Schreibweise. Vermischte Aufgaben. (Harms und Kallius, Rechenbuch). — **Illmer.**
- Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Beschreibung einheimischer Blütenpflanzen. Morphologische Grundbegriffe. B. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel. (Zwick, Leitfaden). — **Illmer.**

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

- Erste Stufe:** Sexta. 2 St. Freiübungen, Ordnungsübungen; Vorübungen an den Geräten, Kletterstange, Bock, Schwebbaum; Spiele. — **Lauter.**

- Zweite Stufe:** Quinta. 2 St. Erweiterung der Frei- und Ordnungsübungen. An Geräten treten hinzu: Das Schwungseil und der Barren; Spiele. — **Taute.**
- Dritte Stufe:** Quarta. 2 St. Zusammengesetzte Freiübungen. Zusammenfassen der Ordnungsübungen zu Reigen. An Geräten treten hinzu: Das Pferd und das Reck; Spiele. — **Taute.**
- Vierte Stufe:** Unter- und Ober-Tertia. 2 St., davon eine gemeinsam mit der fünften Stufe. Freiübungen, welche größere Kraft und Ausdauer erfordern. Ordnungsübungen (Reigen). Übungen an allen Geräten; Spiele (Barlauf, Ballspiele). — **Taute.**
- Fünfte Stufe:** Secunda und Prima. 2 St., davon eine gemeinsam mit der vierten Stufe. Schwierigere Freiübungen. Wiederholung der Ordnungsübungen. An den Geräten: Zusammenfassung der Übungen zu Reihen und Gruppen. Kürturnen. Die meisten Schüler dieser Stufe erhielten die für Vorturner erforderliche Ausbildung. — **Taute.**
- Beurlaubt waren, zum Teil nur vorübergehend, im S. 9, im W. 10 Schüler.

b. Gesang.

- Für VI und V pflichtmäßig, für IV—I nach Maßgabe der näheren Bestimmungen wahlfrei.
- VI. 2 St. Stimmbildungs- und Treffübungen. Notenkenntnis. Choräle. Zweistimmige Lieder. (Liederammlung f. d. Schulen Anhalts). — **Zimmer.**
- V. 2 St. Erweiterung des Tonsystems. Choräle. Zweistimmige Lieder. Einübung der Gesänge zu den Schulfeierlichkeiten. (Liederammlung f. d. Schulen Anhalts). — **Zimmer.**
- IV—I. Für jede Klasse 2 St., und zwar 1 St. für den vierstimmigen Chor, 1 St. für Sopran und Alt (IV—III^a), 2 St. für Tenor und Baß (II und I resp. III^a und III^b). Vierstimmige Lieder, Motetten, Psalmen. (Schubring, Deutscher Sang und Klang; Stein, Nula und Turnplatz). — Ganz dispensiert waren nur wenige Schüler, dagegen war eine größere Zahl derselben zur Schonung der Stimme von einer Gesangsstunde befreit. — **Zimmer.**

c. Zeichnen.

- V. 2 St. Die einfachsten geometrischen Gestalten. Vorbereitung auf die Zeichnung der Flachornamente. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- IV. 2 St. Flachornamente. Gefäße, stilisierte Blätter u. dergl. nach gedruckten Wandtafeln. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- III^b. 2 St. Zeichnen nach Drahtmodellen und Holzkörpern. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- III^a. 2 St. Zeichnen nach Drahtmodellen und Holzkörpern, sowie nach einfachen Gypsmodellen. Übungen im Schattieren. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- II^b. 2 St. Schwierigere Zusammenstellungen von Holzkörpern. Schnitte und abwickelbare Flächen. Zeichnen nach Gypsmodellen und Naturgegenständen. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- II^a. 2 St. Die Lehre von der Centralperspektive nebst Anwendungen. Im übrigen wie in II^b. — **S. Krähenberg. W. Danz.**
- I. 2 St. Zeichnen nach schwierigeren Gypsmodellen. Schattenkonstruktion. Grund- und Aufsicht. — **S. Krähenberg. W. Danz.**

d. Schreiben.

- VI. 2 St., V. 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den Landesvorschriften. Takttschreiben. — **Zimmermann.**

Geographie.								
Daniel, Leitfaden	VI	V	—	—	—	—	—	—
Kirchhoff, Schulgeographie	—	—	IV	IIIb	—	—	—	—
Seydlich, Schulgeographie, Ausgabe B	—	—	—	—	IIIa	IIb	IIa	I
Debes, Schulatlas in 34 Karten	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Mathematik und Rechnen.								
Harms u. Kallius, Rechenbuch	VI	V	IV	—	—	—	—	—
Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik	—	—	IV	IIIb	III a	IIb	IIa	I
Bardey, Aufgabensammlung	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
August, Logarithmentafeln	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Gandtner-Grühl, Elemente d. analyt. Geometrie	—	—	—	—	—	—	—	I
Naturwissenschaften.								
Zwick, Leitfaden f. d. Unterricht i. d. Pflanzen- u. Tierkunde	VI	V	IV	IIIb	IIIa	—	—	—
Behrens, Lehrbuch d. allgemeinen Botanik	—	—	—	IIIb	IIIa	IIb	—	—
Fischer, Leitfaden d. Chemie u. Mineralogie	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Sochmann, Grundriß der Physik	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Singen.								
Liedersammlung für die Schulen Anhalts	VI	V	—	—	—	—	—	—
Schubring, Deutscher Sang und Klang	—	—	IV	IIIb	III a	IIb	IIa	I
Stein, Aula und Turnplatz	—	—	—	—	—	IIb	IIa	I
Anhaltisches Schulchoralbuch	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I

Außerdem: Die für jedes Schuljahr bestimmten Schriftsteller und zwar, wenn nichts anderes ausdrücklich angeordnet wird, in Textausgaben, ferner für die Klassen IV—I ein lateinisches, für III^b—I ein französisches und für III^a—I ein englisches Lexikon.

II. Mitteilungen aus den Verfügungen der Herzogl. Regierung, Abteilung für das Schulwesen.

3. 2. 1898. Anweisung, in den amtlichen Schreiben und Berichten alles überflüssige Beiwerk wegzulassen und sich möglichst Kürze und Klarheit zu befleißigen. „Die Schrift Rothe's „Über den Kanzleistil““ giebt geeignete Fingerzeige für eine richtige Ausdrucksweise und wird zur Anschaffung für die Bibliothek empfohlen.“
4. 3. 98. Die Teilung der ersten Vorschulklasse in zwei Parallelocoeten bleibt auch für das Schuljahr 1898/99 bestehen.
20. 3. 98. Die Einführung der 8. Abteilung des deutschen Lesebuches von Muff (Hopf und Pauljief) anstelle von Jonas, Musterstücke, von Ostern 1898 ab wird genehmigt.
21. 3. 98. Abschrift des Bescheides auf das Gesuch des Gemeinnützigen Vereins zu Bernburg vom 18. Dezember 1897, betr. Wegfall des Nachmittagsunterrichts an den beiden Gymnasien.
21. 3. 98. Bei Aufstellung des Stundenplanes ist in gesundheitlichem Interesse der Schüler auch darauf Bedacht zu nehmen, „daß außer den seit jeher schulfreien und auch künftig gänzlich schulfrei zu lassenden Nachmittagen am Mittwoch und Sonnabend namentlich im Sommer-Semester thunlichst noch ein dritter Nachmittag wöchentlich unterrichtsfrei bleibt, bezw., soweit dies etwa nicht ausführbar ist, nicht für wissenschaftlichen, sondern nur für technischen Unterricht (insbesondere für Turnen und Turnspiele) Verwendung findet.“
23. 3. 98. Anstatt des 2. und 3. Teiles des Strienschen Lehrbuches der französischen Sprache ist von Ostern d. J. ab in den Klassen III^a und II^b die neue Ausgabe des 2. Teiles desselben Lehrbuches zu benutzen.
12. 4. 98. „Je größeren Umfang die Beteiligung auch der Schuljugend an dem Sport des sogenannten „Radelns“ in neuerer Zeit gewonnen hat, desto mehr sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Schule als solche mit der Pflege dieses Sportes Nichts zu thun hat, daß demselben daher innerhalb des lehrplanmäßigen Turnunterrichts, wie in Verbindung mit Turnspielen ebenso wenig Raum zu gewähren ist, wie bei Gelegenheit öffentlichen „Schauturnens“ und ähnlicher festlicher Veranstaltungen der Schule.“
12. 4. 98. Betrifft die Anfertigung der „Deutschen Klassenarbeiten“. „Um das verständnisvolle Interesse des Elternhauses für die Anfertigung dieser Arbeiten immer mehr zu gewinnen, empfiehlt sich, die betr. Hefte, welche während des Semesters im Klassenschranke aufbewahrt werden und insolgedessen den einzelnen Fachlehrern stets zur Verfügung stehen, für die Zeit der Oster- und Michaelisferien den Schülern mit der Weisung mitzugeben, dieselben ihren Eltern behufs etwa gewünschter Kenntnisaufnahme vorzulegen.“
6. 6. 98. Betrifft den Unterricht in den Vorschulen. Es wird darauf hingewiesen, daß die mündlichen und insbesondere die schriftlichen häuslichen Aufgaben in sämtlichen Vor-

schulklassen während des ganzen Schuljahres auf das äußerste Maß zu beschränken und überhaupt nur soweit in Anwendung zu bringen sind, als dieselben zur Erreichung des Lehrzieles neben den möglichst in den Unterrichtsstunden selbst anzustellenden Übungen unbedingt erforderlich sind.

22. 6. 98. „Brechen ansteckende Krankheiten der im § 1, Abs. 1 der Verordnung vom 15. Oktober 1882 — Nr. 627 der Anh. Ges.-Sammlg. — bezeichneten Art in Lehrer- oder Schuldiener-Familien aus, deren Wohnräume sich in dem die Klassenräume enthaltenden Teile des Schulgebäudes, ungetrennt von diesem, befinden, so haben die Schulpflichter den Schulunterricht sofort vorläufig einzustellen, wenn dies durch Bescheinigung eines approbierten Arztes für notwendig erklärt wird. Gleichzeitig ist uns telegraphische Mitteilung von dem Geschehenen zu machen und wegen endgültiger Schließung die Entscheidung der zuständigen Kreispolizeibehörde in der bisherigen Weise herbeizuführen.“
11. 8. 98. Im Hinblick auf den am 30. Juli ds. Js. erfolgten Heimgang des Fürsten Bismarck wird angeordnet, daß am 2. September durch eine entsprechende würdige Ausgestaltung der Schulfeier die Schüler auf die vorbildliche Persönlichkeit und die unsterblichen Verdienste des Altreichskanzlers in thunlichst eindrucksvoller Art hingewiesen werden.
15. 9. 98. Herr Inspektor Hottelmann wird auf sein Ansuchen vom 1. Oktober 1898 ab in den einstweiligen Ruhestand versetzt.
15. 9. 98. Vorschriften behufs thunlichster Vermeidung von Unglücksfällen bei selbständiger, ohne Aufsicht des Turnlehrers erfolgender Benutzung der Turnhalle durch Schüler der Anstalt.
28. 10. 98. Anordnungen betreffs regelmäßiger Untersuchung der Blitzableiter.
10. 12. 98. Die Verwaltungsberichte sind fortan in vierjährigen Perioden zu erstatten.
16. 12. 98. Herr Mittelschullehrer Roke in Dessau wird zum 1. April n. J. zum Inspektor der Vorschule und Lehrer am Realgymnasium hierselbst ernannt.
15. 12. 98. Ferienordnung für das Jahr 1899:

	Schluß des Unterrichts:	Wiederbeginn des Unterrichts:
Osterferien	Freitag, den 24. März. (10 Uhr).	Dienstag, den 11. April.
Pfingstferien	Freitag, den 19. Mai. (4 Uhr).	Donnerstag, den 25. Mai.
Sommerferien	Sonnabend, den 1. Juli. (9 Uhr).	Dienstag, den 1. August.
Michaelisferien	Sonnabend, den 30. Septbr. (9 Uhr).	Dienstag, den 17. Oktober.
Weihnachtsferien	Freitag, den 22. Dezbr. (10 Uhr).	Donnerstag, den 4. Januar 1900.

III. Geschichte.

Am 5. März 1898 starb der frühere, hochverdiente Leiter unserer Anstalt, Herr Direktor Dr. Fischer, nachdem er seit Ostern 1886 im Ruhestande gelebt hatte. Unter seinem Direktorat wurde unsere Schule aus einer städtischen in eine Herzogliche Höhere Bürgerschule, dann in ein vollberechtigtes Realgymnasium verwandelt. Alle, die ihn gekannt, rühmen ihm nach, daß er die vornehmste Eigenschaft besessen, die ein Lehrer haben soll, Charakter. Sein Andenken bleibt im Segen.

Die Schlußfeier der Anstalt fand am 31. März statt. Die Festrede hielt der Direktor.

Der Unterricht wurde am 1. April beendet, das Sommerhalbjahr am 19. April eröffnet. Die gemeinsame Andacht hielt in beiden Fällen der Unterzeichnete.

Am 22. April begab sich ebenderselbe in Vertretung des Lehrerkollegiums nach Cöthen, um dem Gymnasialdirektor Professor Nicolai zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum die Glückwünsche der Anstalt zugleich mit einer kunstvoll ausgestatteten Adresse zu überbringen.

Der Geburtstag Seiner Hoheit des Herzogs wurde durch einen Schulaktus gefeiert, bei welchem Herr Oberlehrer Oberbeck die Rede hielt. Dieselbe behandelte die charakteristischen naturwissenschaftlichen Verhältnisse Anhalts, insbesondere der Umgegend von Bernburg.

Im Laufe des Juni, August und September fanden die üblichen Sommerausflüge statt. Besucht wurden der Harz, Wörlitz, Rothenburg bei Cönnern und einige näher gelegene Orte.

Am Tage von Sedan wurden die Schüler im Hinblick auf den am 30. Juli dess. J. erfolgten Heimgang des Fürsten Bismarck durch eine dementsprechende Ausgestaltung der Schulfeier auf die unsterblichen Verdienste und die vorbildliche Persönlichkeit des Altreichskanzlers hingewiesen. Die Festrede hielt Herr Professor Genjick.

Am 10. September fand unter dem Vorsitze des Herzoglichen Kommissars, Herrn Geheimen Schulrat Dr. Krüger, die mündliche Reifeprüfung zweier Ober-Primaner statt. Beide bestanden.

Der Nachmittagsunterricht wurde an vier Tagen wegen zu großer Hitze ausgesetzt.

Das Sommerhalbjahr schloß am 30. September, das Wintersemester begann am 14. Oktober.

Die Feier des Reformationsfestes wurde durch einen Schulaktus am 31. Oktober begangen. Die Festrede hielt Herr Professor Genjick. Er sprach über die Geschichte der Ausbreitung des Protestantismus.

Am 27. Januar fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Die Rede hielt Herr Oberlehrer Dr. Günther. Er behandelte die Einweihung der Erlöserkirche zu Jerusalem.

Von längeren Erkrankungen ist das Lehrerkollegium auch in diesem Schuljahre nicht verschont geblieben. Herr Inspektor Hottelmann war während des ganzen Sommerhalbjahres aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt und sah sich genötigt, zu Michaelis 1898 seine Veretzung in den einstweiligen Ruhestand zu erbitten. Dieselbe wurde ihm in wohlwollendster Weise gewährt. Wir hoffen und wünschen, daß die erbetene Ruhe zu seiner vollständigen Wiederherstellung führen werde.

Herr Professor Genjick mußte sein Amt vom 23. Mai bis 5. Juni krankheitsshalber unterbrechen.

Die übrigen Erkrankungen waren vorübergehender Natur.

Beurlaubt war, wenn von kürzeren Fristen abgesehen wird, der Direktor vom 13. Juni bis zum 1. Juli, Herr Professor Köhler vom 27. Juni bis zum 1. Juli, beide aus Gesundheitsrücksichten, Herr Zeichenlehrer Krähenberg vom 25. März bis 26. April 1898 und während des ganzen Winterhalbjahres 1898—99 zu Studienzwecken, endlich Herr Oberlehrer Oberbeck vom

19. September bis zu den Michaelisferien zum Zwecke der Teilnahme an der Naturforscherversammlung zu Düsseldorf und einer sich daran schließenden Reise durch die Hohe Eifel.

Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend.

Am 17. Februar fand unter dem Vorsitze des Herzoglichen Kommissars, Herrn Geheimen Schulrat Dr. Krüger, die zweite mündliche Abiturientenprüfung statt. Zwei Oberprimaner wurden für reif erklärt.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Übersicht über den Schulbesuch und die Veränderung desselben im Laufe des Schuljahres 1898—99.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1898	3	6*	11	31	30	30	33	30	37	211
2. Abgang bis zum Beginne des Schuljahres 1898—99	1	—	2	9	2	1	4	3	1	23
3 ^a . Zugang durch Versetzung zu Ostern 1898	4	7	15	23	23	23	23	30	26**	174
3 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1898	—	—	—	—	2	7	3	2	7	21
4. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1898—99	6	9	17	30	30	36	32	36	39	235
5. Zugang im Sommer-Semester 1898	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
6. Abgang im Sommer-Semester 1898	3	1	3	4	3	2	—	1	—	17
7 ^a . Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1898	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1898	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
8. Schülerzahl am Anfange des Winter-Semesters 1898—99	3	8	14	26	27	34	33	36	40	221
9. Zugang im Winter-Semester 1898—99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winter-Semester 1898—99	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
11. Frequenz am 1. Februar 1899	3	8	14	26	27	34	32	35	40	219
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1899	18,9	18,9	17,2	16,6	15,6	14,1	12,8	11,5	10,4	

*) Die Klammer bedeutet, daß die Schüler dieser beiden Klassen gemeinsam unterrichtet werden.

***) Aus der I. Klasse der hiesigen Vorschule.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evange- lische	Katho- lische	Dissi- denten	Juden	Einhei- mische	Aus- wärtige	Nicht- Anhal- tiner
1) Am Anfange des Sommer-Semesters 1898.	226	2	—	7	164	71	36
2) Am Anfange des Winter-Semesters 1898/99.	213	1	—	7	157	64	34
3) Am 1. Februar 1899.	213	1	—	5	157	62	32

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten, Ostern 1898: 21, Michaelis 1898: 4 Schüler. Von diesen sind zu einem praktischen Berufe übergegangen, Ostern 1898: 8, Michaelis 1898: 4 Schüler.

C. Übersicht über die Abiturienten.

Laufende Nr.	Termin der Prüfung.	Nummer	Name.	Geburtsort.	Alter und Bekenntnis.	Auf dem Realgymnasium		Stand und Wohnort des Vaters.	Studium bezw. künftiger Beruf.
						In	Prima.		
						Jahre			
1	Michaelis 1898.	1	Hermann Bodenbender.	Braunschweig.	19 J. evangel.	10 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Fabrikbesitzer zu Bernburg	Maschinenbau- fach.
2	"	2	Waltherr Rumpf.	Bernburg.	19 J. evangel.	10 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Maurermeister zu Bernburg.	Baufach.
3	Ostern 1899.	1	Max Betge.	Brandenburg a/H.	19 $\frac{1}{2}$ J. evangel.	4	2	Kaufmann zu Brandenburg a/H. †.	Maschinen- bau- fach.
4	"	2	Erich Hesse.	Ballenstedt a/H.	19 $\frac{1}{2}$ J. evangel.	3	2	Kaufmann zu Loedenburg.	Chemie.

D. Übersicht über die Namen der übrigen Schüler, welche vom Beginn bis zum Ende des Schuljahres die Anstalt verlassen haben.

- I^a: Emil Loderstedt, zu einem praktischen Berufe übergegangen.
 I^b: Emil Kramer, desgl.
 II^a: Friedrich Berger, Werner Palm, Franz Köfer, desgl.
 II^b: Paul Baumann, Ernst Haberland, Otto Otken, Paul Salzmann, desgl.
 III^a: Hans Friedrich, Paul Reinecke, zu einer andern Schule, Wilhelm Kummel, mit den Eltern verzogen.
 III^b: Franz Kummel, mit den Eltern verzogen; Kurt Meyer, auf ein Pensionat übergegangen.
 IV: Georg Rosenberg, auf ein auswärtiges Gymnasium übergegangen.
 V: Alfons Baron, Erich Rosenberg, desgl.

V. Vermehrung des Lehrapparats.

1) Die Bibliothek,

verwaltet durch Herrn Oberlehrer Bathge. Vermehrt wurde dieselbe durch folgende Werke:

a. Zeitschriften und Lieferungswerke.

Barncke, Liter. Centralblatt; Müller, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen; Dahn, Pädagogisches Archiv; Centralblatt f. d. gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen; Fries und Menge, Lehrproben; Rein, Encyclopädi. Handbuch der Pädagogik; Ilberg und Richter, Neue Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik; Fauth und Köster, Zeitschrift f. d. evangel. Religionsunterricht; Lyon, Zeitschrift f. d. deutsch. Unterricht; Brandl und Tobler, Archiv für das Studium der neueren Sprachen; Neuphilologisches Centralblatt; Grimm, Deutsches Wörterbuch; Rodenberg, Deutsche Rundschau; Mach, Schwalbe und Poske, Zeitschrift f. d. physikal. und chem. Unterricht; Hofmann, Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht; Poggendorffs Annalen nebst den Beiblättern; Berichte der chemischen Gesellschaft; Verberich, Bornemann und Müller, Jahrbuch der Erfindungen; Petermanns Mitteilungen; Sklarek, Naturwissenschaftliche Rundschau; Verhandl. der Direktoren-Versamml., Bd. 53; Rethwisch, Jahresberichte über d. höh. Schulwesen; Wyhgram, Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen; Schnell und Wickenhagen, Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel; v. Schenckendorff und Schmidt, Jahrbuch f. Jugend- und Volksspiele, Bd. 6; Rehrbach, Mitteilungen der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Bd. 7; Mushacke, Statistisches Jahrbuch; Gesetz-Sammlung f. das Herzogtum Anhalt; Reichsgesetzblatt; Anhaltischer Staats-Anzeiger.

b. Werke.

W. Beyschlag, Aus meinem Leben, 2. Bd.; Penzler, Fürst Bismarck nach seiner Entlassung; H. Kohl, Bismarckreden (1847—1895); Otto Fürst Bismarck, Gedanken und Erinnerungen; Deutscher Kolonialatlas; A. Stern, Studien zur Litteratur der Gegenwart; Rothe, Über den Kanzleistil; D. Schade, Altdeutsches Wörterbuch; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache; Sicherer u. Ahveld, Niederländisch-Hochdeutsches Wörterbuch; R. Hillebrandt, Frankreich und die Franzosen; G. Wendt, England und die Engländer; A. Wilke, die Elektrizität; D. Lummer, Über sichtbares und unsichtbares Licht; D. Lehmann, Die elektrischen Lichterscheinungen; F. Rosenberger, die moderne Entwicklung der elektrischen Prinzipien; Raumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. 5. Bd.; Tümpel, Die Geradflügler Mitteleuropas. 3 Hefte; Ritsche, Die Süßwasserfische Deutschlands; Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich; Gomperz, Griechische Denker; Baumann, Gymnasium und Realgymnasium; Jahresverzeichnis der an den deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen, IX.

Außerdem für das Direktor- und Lehrerzimmer eine Anzahl von Lehrbüchern und Klassiferausgaben.

Geschenkt wurden: Jahresbericht der Handelskammer zu Dessau für 1897; W. Kulpe, Herzogliche Anhaltische Behördenbibliothek in Dessau; D. Runge, Französisches Conversations-Lesebuch; aus dem Nachlasse des verstorbenen Direktor Dr. Fischer eine größere Zahl wissenschaftlicher und Schulbücher.

c. Schülerbibliothek.

1) **Prima u. Secunda:** A. Dreger, die Berufswahl im Staatsdienste; H. v. Schelling, Die Odyssee; A. Graf v. Platen, Sämtliche Werke. 2 Bände; F. Rückert, Sämtliche Werke. 6 Bände; Prinz zu Hohenlohe, Aus meinem Leben; Ziegler, Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrhunderts; Ziegler, Der Kampf gegen die Unmäßigkeit auf Schule und Universität; Bericht der 15. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke; Fischer, Betrachtungen eines in Deutschland reisenden Deutschen; W. Marshall, Im Wechsel der Tage; Boissonnas, Une famille pendant la guerre 1870/71; Taine, Voyage aux Pyrénées; Pierre Loti, Aus fernen Ländern und Meeren.

2) **Obertertia:** Karl Zeiß, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen; Capitain Lutz, Unsere Flotte; Marshall, Bilderatlas zur Zoologie der Vögel; Grefß, Holzlandsagen.

3) **Untertertia:** Capitain Lutz, Unsere Flotte; Wagner, Hauschatz für die deutsche Jugend. 2 Bände; Marshall, Bilderatlas zur Zoologie der Vögel; Falkenhorst, Jung Deutschland in Afrika, 5 Bände.

4) **Quarta:** Lüders, Kriegsfahrten von Jena bis Belle-Alliance; Wagner, Hauschatz für die deutsche Jugend. 2 Bde.; Marshall, Bilderatlas zur Zoologie der Vögel; Falkenhorst, Jung Deutschland in Afrika. 4 Bde.

5) **Quinta:** R. Bahmann, Aus unserer Väter Tagen. 3 Bde.

2) Die Sammlung der physikalischen Apparate

wurde um folgende zur Darstellung der Herzschen und Marconischen Versuche dienenden Gegenstände vermehrt: Zwei parabolische Metallspiegel, einen Zinkschirm, einen Holzrahmen mit Drahtgitter, einen Morsefaster, zwei Frittröhren, ein Relais, eine elektrische Glocke, sowie einige Trocken- und Tauchelemente. Außerdem wurde eine Röhre für Röntgenstrahlen angeschafft.

3) Die Sammlung chemischer Lehrmittel

wurde durch Chemikalien und Gummischläuche ergänzt.

4) Die naturwissenschaftliche Sammlung

erfuhr eine Vermehrung durch Ankauf von neun Kästen mit Insektenverwandlungen und zwei Tafeln von Schlichberger, Kulturgewächse der Heimat.

5) Für die geographische Sammlung

wurde angekauft: Gäbler, Karte von England; Debes, Deutschland; Kiepert, Deutsche Kolonien.

6) Die Musikalienammlung.

Angekauft wurden: Mendelssohn, der 100. Psalm; Händel, Preis dem Tag.

7) Für den Turnunterricht

wurde ein Fußball angeschafft.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Der auf das Realgymnasium entfallende Anteil der Zinsen der Luckenbachstiftung beträgt jährlich 10 Mark. Die von dieser Summe angeschaffte Prämie ist dem Dnartaner Gießler übergeben worden.

Der Schüler-Unterstützungsfonds ist auf 1157 M. 59 Pf. angewachsen. Diese Summe ist bis auf weiteres in der Sparkasse des Kreises Bernburg zinsbar angelegt.

Eine Unterstützungsbibliothek ist gebildet und in Gebrauch genommen.

VII. Mitteilungen an die Eltern und die Stellvertreter derselben.

1) Unter dem 12. Januar 1888 ist durch Herzogl. Regierung eine für sämtliche höhere Lehranstalten des Herzogtums Anhalt gültige Schulordnung erlassen worden. Dieselbe wird allen neu eintretenden Schülern resp. deren Eltern und den Stellvertretern derselben eingehändigt.

Wir richten an die letzteren die dringende Bitte, von dem Inhalte der allgemeinen Bestimmungen zum Nutzen ihrer Kinder und Pflegebefohlenen genaueste Kenntnis nehmen zu wollen.

Ueber die Aufnahme und den Abgang der Schüler, sowie über die Pensionsverhältnisse derselben ist in den §§ 1, 24, 25 und 27, über Privatunterricht — bezüglich dessen zum Nutzen der Schüler selbst eine möglichst große Beschränkung wünschenswert ist — im § 22 der N. Sch. O. das Erforderliche gesagt worden.*)

2) Der Unterricht beginnt vormittags im Sommer 5 Minuten nach 7, im Winter 5 Minuten nach 8, während der Monate Dezember und Januar 10 Minuten nach 8 Uhr, nachmittags 5 Minuten nach 2 Uhr. Das Schulhaus wird 10 Minuten vorher, also 5 Minuten vor der vollen Stunde geöffnet. Wir bitten die Eltern und Pfleger unserer Schüler, im Interesse der letzteren darauf achten zu wollen, daß sich dieselben nicht vor Öffnung des Schulgebäudes bei demselben einfänden.

3) Nur gebundene, saubere und unbeschriebene Exemplare der Schulbücher, und zwar in den von der Anstalt vorgeschriebenen Ausgaben, sind zulässig. Bezüglich der fremdsprachlichen Klassiker und Wörterbücher ist durch die Verfügung Herzoglicher Regierung vom 5. März 1888 nähere Bestimmung getroffen worden**).

4) Der Lehrplan der Klassen VI—IV ist demjenigen der Gymnasien gleich. „Infolgedessen ist Schülern der Realgymnasien oder Gymnasien, denen durch Konferenzbeschluß die Versetzungsreise für III^b zugesprochen ist, auf Wunsch der Eltern ohne weiteres der Übertritt in III^b eines Gymnasiums oder Realgymnasiums zu gewähren.“ Dieser Übertritt ist auch zu einem früheren als dem oben an-

*) Vergl. Nr. 5 dieser Mitteilungen.

***) Die Schüler derselben Klasse haben stets dieselbe Textausgabe (ohne Anmerkungen und Bilder) zu benutzen. Ausnahmen sind nur in ganz bestimmten Fällen und nur auf besonderen Beschluß des Lehrerkollegiums statthaft. Der Gebrauch sogenannter Spezialwörterbücher ist thunlichst zu beschränken, jedenfalls aber nicht über die Klasse III^a hinaus auszudehnen.

gegebenen Termine ohne weiteres zulässig, außer in dem Falle, daß der betr. Schüler, falls er den Übertritt am Schlusse des Schuljahres nachsucht, die Versetzungsreise in die nächst höhere Klasse seiner Anstalt nicht erlangt haben sollte.

5) Durch **Ministerialreskript vom 20. Mai 1893** sind bezüglich der Schulgeldderhebung folgende Bestimmungen seit dem 1. April 1893 in Kraft gesetzt worden:

- 1) Schüler und Schülerinnen, welche nicht zu Beginn, sondern erst im Laufe eines Vierteljahres in die Schule eintreten, ohne bereits vorher an dem betreffenden Orte anfassig gewesen zu sein, haben vom ersten Tage desjenigen Monats ab, in welchem dieser Eintritt erfolgt, Schulgeld zu zahlen.
- 2) Die über den Anfang eines Kalendervierteljahres bis zu dem Beginn der betreffenden Ferien etwa hinausreichenden Schultage sind zu dem vorhergegangenen Vierteljahre zu rechnen, so daß abgehende Schüler und Schülerinnen bis zum letzten Schultage dem Unterrichte ordnungsmäßig beiwohnen können, ohne zur Zahlung von Schulgeld für die ersten Tage des neuen Kalendervierteljahres verpflichtet zu sein.
- 3) Schüler und Schülerinnen, welche während der Ferien und spätestens am Tage des Wiederbeginns des Unterrichts nach den Ferien abgemeldet werden, haben für das neu begonnene Vierteljahr kein Schulgeld zu zahlen.
- 4) Erfolgt der Abgang nach dem Wiederbeginn des Unterrichts während des ersten oder zweiten Monats des betreffenden Quartals krankheitshalber, wegen Todes des Vaters oder aus anderen vorwurfsfreien Gründen, so kann die Herzogliche Oberschulbehörde auf etwaigen Antrag nach genauer Prüfung des jedesmaligen Falles eventuell Erlaß von $\frac{2}{3}$, bezw. $\frac{1}{3}$ des vierteljährlichen Schulgelddbetrages bewilligen.



Bericht über die Vorschule

des Herzoglichen Carolinums.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	Klassen und Zahl der wöchentlichen Lehrstunden.				Zusammen.
	Ia	Ib	II	III	
Religion	3	3	3	3	12
Deutsche Grammatik	3	3	2	—	8
Orthographie	3	3	3	—	9
Lesen	4	4	4	—	12
Rechnen	5	5	4	4	18
Schreiben	4	4	4	—	12
Schreiblesen	—	—	—	7	7
Heimatskunde	2	2	—	—	4
Aufschauung	—	—	2	2	4
Gesang	2	2	—	—	4
Zusammen:	26	26	22	16	90

2. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer.

Lehrer.	Ord.	Ia	Ib	II	III	Zu- sammen.
1. Vorschullehrer Taute.		5 Rechnen	2 Heimatskunde			7(+13*)
2. Vorschullehrer Zimmermann.	Ia	3 Religion 3 Deutsche Gram. 3 Orthographie 4 Lesen				13(+11*)
3. Vorschullehrer Voigt.	Ib		3 Religion 3 Deutsche Gram. 3 Orthographie 4 Lesen 5 Rechnen	2 Anschauung		20(+4*)
4. Schulamtskan- didat Tiele.	II	4 Schreiben 2 Heimatskunde	4 Schreiben	3 Religion 2 Deutsche Gram. 3 Orthographie 4 Lesen	2 Anschauung	24
5. Schulamtskan- didat Tansch.	III	2 Gesang	2 Gesang	4 Rechnen 4 Schreiben	3 Religion 7 Schreiblesen 4 Rechnen	26
Zusammen.		26	26	22	16	90

*) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die in dem Realgymnasium erteilten Stunden.

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Penja.

Klasse I^a.

Ordinarius: Vorschullehrer Zimmermann.

Religion: 3 St. Wiederholung und weitere Ausführung des Pensums der zweiten Klasse. Die Geschichte des alten Bundes bis Salomo. Das Leben Jesu, einige seiner Wunder und Gleichnisse. Bedeutung der christlichen Feste. Die zehn Gebote, das Vaterunser, Sprüche und Liederstrophen. (Zahn, Biblische Historien; der kleine Katechismus und Biblisches Spruchbuch; Schulgesangbuch.) — Zimmermann.

Deutsche Grammatik: 3 St. Die zehn Wortklassen. Deklination des Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zahlwortes. Komparation. Konjugation. Der erweiterte Satz. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. II.) — Zimmermann.

Orthographie: 3 St. Silbentrennung, Wortbildung, ähnlich klingende Laute und Wörter, große Anfangsbuchstaben. Wöchentlich 3 Diktate. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. II.) — Zimmermann.

Lesen: 4 St. Lesen prosaischer und poetischer Stücke aus Paulsiefs Lesebuch, Abt. 2. Auswendiglernen kurzer Gedichte und Prosastücke. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. II.) — Zimmermann.

- Schreiben:** 4 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den in den Schulen Anhalts gebräuchlichen Vorschriften. Anweisung über Einrichtung der Schreibhefte, über Haltung des Körpers und der Feder, über die Lage der Bücher *rc.* — **Ziele.**
- Rechnen:** 5 St. Übungen im unbegrenzten Zahlenraume. Das dekadische Zahlensystem. Resolvieren und Reducieren. Die vier Grundrechnungen in unbenannten und benannten Zahlen. (Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. Heft 3.) — **Taute.**
- Heimatskunde:** 2 St. Bernburg und seine Umgebung, als Ausgangspunkt zur Erläuterung geographischer Begriffe. Geographie und Geschichte Anhalts mit gelegentlicher Bezugnahme auf Deutschland und andere Länder. Die vaterländischen Feste. — **Ziele.**
- Gesang:** 2 St. Übungen im Bilden und Treffen der Töne. Einführung in das Notensystem. Singen von Chorälen und Liedern. (Lieder Sammlung.) — **Jänsch.**

Klasse I^b.

Ordinarius: Vorschullehrer Voigt.

Lehrstoff und Bücher wie in der Klasse I^a.

- Religion:** 3 St. — **Voigt.**
- Deutsche Grammatik:** 3 St. — **Voigt.**
- Orthographie:** 3 St. — **Voigt.**
- Lesen:** 4 St. — **Voigt.**
- Schreiben:** 4 St. — **Ziele.**
- Rechnen:** 5 St. — **Voigt.**
- Heimatskunde:** 2 St. — **Taute.**
- Gesang:** 2 St. — **Jänsch.**

II. Klasse.

Ordinarius: Schulamtskandidat Ziele.

- Religion:** 3 St. Wiederholung des Pensums der dritten Klasse. Die Geschichte von Isaak, Jakob und Esau, Joseph in Egypten, Moses, die Gesetzgebung, Saul, David, Salomo. — Johannes der Täufer, Tochter des Jairus, der barmherzige Samariter, Einzug in Jerusalem, Jesu Leiden. — 15 Sprüche, 9 Liederstrophen. (Zahn, Bibl. Historien.) — **Ziele.**
- Deutsche Grammatik:** 2 St. Die wichtigsten Wortklassen, Deklination des Hauptworts, die drei Haupttempora, der einfache Satz. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. I.) — **Ziele.**
- Orthographie:** 3 St. Dehnung und Kürzung der Vokale. Diktate zur Einübung der Orthographie. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. I.) — **Ziele.**
- Lesen:** 4 St. Lesen prosaischer und poetischer Stücke aus Paulsiefs Lesebuch, Abt. 1. Auswendiglernen kurzer Gedichte. (Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch. I.) — **Ziele.**
- Schreiben:** 4 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift nach den in den Schulen Anhalts gebräuchlichen Vorschriften. — **Jänsch.**
- Rechnen:** 4 St. Übungen im Zahlenraume von 1—1000. Multiplikation mit einstelligem Multiplikator, Division mit einstelligem Divisor. Ein mal Eins, Eins durch Eins ohne und mit Rest. (Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. Heft 2.) — **Jänsch.**
- Anschauung:** 2 St. Fortsetzung der Übungen der 3. Klasse. — **Voigt.**

III. Klasse.

Ordinarins: Schulamtskandidat Jänsch.

Religion: 3 St. Geschichte der Schöpfung, Sündenfall, Kain und Abel, Sintflut, Abrahams Berufung, Abraham und Lot, Jakobs Flucht, Joseph. — Geburt Jesu, die Weisen, die Flucht, der zwölfjährige Jesus, Hochzeit zu Cana, Petri Fischzug und einige andre Wunder, Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Im Anschluß hieran 9 Sprüche, 10 Niederstrophen und 9 kleine Gebete zum Auswendiglernen. — **Jänsch.**

Schreiblesen: 7 St. Erlernen des mechanischen Lesens und Schreibens nach der Fibel. Von Neujahr ab Lesen im Lesebuch von Paulsiek, 1. Abt. Abschriften und kleine Diktate. Schreiben mit der Feder. (Der Schreiblesehüler; Paulsiek, Deutsches Lesebuch. I.) — **Jänsch.**

Aufschauung: 2 St. Besprechung von Gegenständen und Vorgängen aus dem Natur- und Menschenleben nach den Bildern von Lehmann, Hölzel und Kehr-Pfeiffer. Erlernen einiger Fabeln von Hey und Specker. — **Ziele.**

Rechnen: 4 St. Allseitige Übungen im Zahlenraume von 1—20. Ein mal Eins und Eins durch Eins bis 50. Addition und Subtraktion der Grundzahlen im Raume bis 100. (Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. Heft 1.) — **Jänsch.**

4. Verzeichnis der Lehrbücher, welche im Schuljahre 1898—99 an der Vorschule gebraucht worden sind.

	Klasse.	Klasse.	Klasse.	Klasse.
1. Zahn, Biblische Historien	I ^a	I ^b	II	—
2. Der kleine Katechismus Luthers und Biblisches Spruchbuch	I ^a	I ^b	—	—
3. Schulgesangbuch für das Herzogtum Anhalt	I ^a	I ^b	—	—
4. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, neubearbeitet von Muff, I. II.	I ^a	I ^b	II	III (i. legt. Vierteli.)
5. Der Schreiblesehüler	—	—	—	III
6. Übungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen. I. II. III.	I ^a	I ^b	II	III (im 2. Halbj.)
7. Viederammlung für die Schulen Anhalts	I ^a	I ^b	—	—

II. Geschichte.

Zu unser aller Bedauern konnte auch in diesem Schuljahre Herr Inspektor Hottelmann seines Gesundheitszustandes wegen seine Amtsthätigkeit nicht wieder aufnehmen. Derselbe wurde seinem Wunsche gemäß zu Michaelis 1898 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Wir wünschen ihm von Herzen recht baldige Genesung!

Vom 30. August bis zum 26. September war Herr Thiele zu einer militärischen Übung einberufen und wurde in dieser Zeit durch die übrigen Lehrer der Vorschule vertreten.

Am 15. Juni unternahm die Schule einen Ausflug, und zwar gingen die Schüler der beiden ersten Klassen nach Gröna und Alderstedt, diejenigen der 2. und 3. Klasse nach dem Parforcehaufe. — Die vaterländischen Feste wurden in herkömmlicher Weise gefeiert. — Der Gesundheitszustand war bei den Schülern der ersten Klasse ein sehr befriedigender; dagegen verursachten die Masern unter den Schülern der 2. und 3. Klasse vielfache, zum Teil längere Versäumnisse.

III. Statistische Mitteilungen.

A. Übersicht über die Schülerzahl und die Veränderung derselben im Laufe des Schuljahres 1898—99.

	Ia	Ib	II	III	Summe.
1. Bestand am 1. Februar 1898	39	20	40	41	140
2. Abgang bis zum Beginn des Schuljahres 1898—99	—	—	—	—	—
3 ^a . Zugang durch Versetzung zu Ostern 1898 . .	21	18	41	—	80
3 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1898 . .	5	1	1	41	48
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1898—99	29	20	43	41	133
5. Zugang im Sommer-Semester 1898	—	—	—	—	—
6. Abgang im Sommer-Semester 1898	1	—	2	3	6
7 ^a . Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1898	—	—	—	—	—
7 ^b . Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1898	—	—	1	1	2
8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters 1898—99	28	20	42	39	129
9. Zugang im Winter-Semester 1898—99	1	—	1	—	2
10. Abgang im Winter-Semester 1898—99	—	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1899	29	20	43	39	131
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1899	9,2	9,1	8,1	7,2	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evan- gelische.	Katho- lische.	Diffi- denten.	Juden.	Einhei- mische.	Aus- wärtige.	Nicht- Anhal- tiner.
1. Am Anfange des Sommer-Semesters 1898.	122	2	—	9	119	14	4
2. Am Anfange des Winter-Semesters 1898—99.	117	2	—	10	115	14	4
3. Am 1. Februar 1899.	119	2	—	10	117	14	4

C. Namen der Schüler, welche vom Beginn bis zum Ende des Schuljahres die Anstalt verlassen haben.

Klasse I^a: Curt v. Roques, mit den Eltern verzogen.

Klasse II: Fritz Nicolaus, Joachim v. Roques, mit den Eltern verzogen.

Klasse III: Albert Bode, auf Anraten des Arztes; Albert Freye, Adolf Giesecke, mit den Eltern verzogen.

IV. Vermehrung des Lehrapparats.

Angekauft wurden: Helmert u. Kentsch, 20 Anschauungsbilder für den ersten biblischen Geschichtsunterricht; Pfeiffer, Handbilder zu den Hey—Speckterschen Fabeln, Nr. 3, 4, 8; Wangemann, Biblischer Anschauungsunterricht im 1. Schuljahre.

Betreffs der den Eltern und Pflegern unserer Schüler zu machenden Mitteilungen bitten wir Abschnitt VII der Schulnachrichten über das Realgymnasium nachzulesen.

J. B.: Laute.

Schlussbemerkungen.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am 11. April und zwar für das Realgymnasium ebenso wie für die Vorschule morgens 8 Uhr.

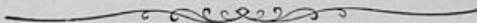
Die Tage der Aufnahme neuer Schüler werden in den Zeitungen des Ortes veröffentlicht werden.

Die Aufzunehmenden haben eine Geburtsurkunde, den letzten Impfschein und, wenn sie vorher bereits eine andere Schule besucht haben, das Abgangszengnis vorzulegen.

Zur Wahl und zum Wechsel der Pensionen für auswärtige Schüler ist die vor jeder endgültigen Abmachung schriftlich oder mündlich einzuholende Genehmigung des Direktors erforderlich. (cf. § 27 d. A. Sch. O.)

Zu Schulangelegenheiten ist der Unterzeichnete an den Wochentagen, und zwar im Sommer zwischen 10 und 11, im Winter zwischen 11 und 12 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer zu sprechen.

Dr. E. Hutt.



Wissenschaftliche Beigabe zum siebzehnten Jahresbericht des Herzoglichen
Karls-Realgymnasiums zu Bernburg. Ostern 1899.

Plutarchs Vita Camilli

in ihren Beziehungen zu Livius und Aurelius Victor

von

Dr. K. Günther,

Realgymnasialoberlehrer.



1899.

A. Meyer's Buchdruckerei in Bernburg.

1899. Progr. Nr. 724.

96e
93

72,48

HT 000596254



Es steht im allgemeinen fest, dass Plutarch in seinen Lebensbeschreibungen berühmter Römer hauptsächlich griechische Historiker als Gewährsmänner herangezogen hat. Dagegen sind seine lateinischen Quellen teilweise noch recht unsicher, wenn auch bei einigen Lebensbeschreibungen nachgewiesen ist, dass er lateinischen Schriften biographischer Art folgte,¹⁾ so beim jüngeren Cato dem Thräsea Paetus, bei Cicero der Biographie Tiro's, bei Caesar den Angaben des Oppius. Als eine wichtige biographische Quelle Plutarchs hat dann Soltau²⁾ den Cornelius Nepos nachgewiesen.

Die vorzugsweise Benutzung griechischer Schriftsteller auch bei der Schilderung des Lebens seiner römischen Helden findet wohl ihre Erklärung darin, dass Plutarch nur eine mangelhafte Kenntnis der lateinischen Sprache besass, wofür in der Arbeit Sickingers³⁾ eine Anzahl von treffenden Beispielen angeführt wird. Doch fand er andererseits für das Leben berühmter Römer gerade bei lateinischen Biographen diejenigen Angaben, an denen ihm als biographischem Schriftsteller in erster Linie gelegen sein musste, und die sich in grösseren Geschichtswerken, sei es nun lateinischen oder griechischen, entweder überhaupt nicht fanden oder mühsam zusammengesucht werden mussten. Dahin gehören namentlich die Angaben über Herkunft, Familie, Jugendzeit und charakteristische Eigenschaften, die in der Regel die Einleitung der Lebensbeschreibungen bei ihm wie bei anderen biographischen Schriftstellern bilden. Ebenso konnte er nur hier abgesehen von der ganzen Anordnung des Stoffes Anekdoten, Aussprüche seiner Helden und sonstige persönliche Züge finden, die alle Biographen in die Lebensschicksale ihrer Helden einzuflechten liebten.

Was nun Plutarchs Camillus anbetrifft, so zeigt diese Lebensbeschreibung einerseits Spuren, die deutlich auf eine biographische Quelle hinweisen, andererseits ist in ihr, die neben der Lebensgeschichte des Camillus auch die Hauptschicksale des M. Manlius Capitolinus enthält, eine grosse Ähnlichkeit mit Livius unverkennbar. Viel umstritten ist die Frage, ob und in welcher Weise Plutarch den Livius benutzt hat. Die Ansichten darüber gehen noch jetzt weit auseinander.⁴⁾

¹⁾ H. Peter: Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer, Halle 1865, p. 65.

²⁾ W. Soltau: Nepos und Plutarchos (Jahrb. f. klass. Phil. 1896, p. 123 ff.).

Ders.: Plutarchs Quellen in den Biographien der Gracchen (Jahrb. f. klass. Phil. 1896, p. 357 ff.).

³⁾ Sickinger: De linguae Latinae apud Plutarchum et reliquiis et vestigiis, Heidelberg 1883.

⁴⁾ Hesselbarth: Historisch-kritische Untersuchungen über die Quellen der 3. Dekade des Livius, Halle 1889.

Soltau: De fontibus Plutarchi in secundo bello Punico enarando, Bonn 1870, p. 56.

Ders.: Die Quellen des Livius im 21. und 22. Buch, Zabern 1896, p. 11.

Auf den ersten Blick erscheint die Übereinstimmung zwischen Livius und Plutarch in der Vita Camilli so gross zu sein, dass man geneigt ist, ohne weiteres anzunehmen, dass Livius von Plutarch direkt ausgeschrieben worden ist, zumal da er auch an einer Stelle citiert wird.

Eine weitgehende Übereinstimmung macht sich zunächst bemerklich in der ganzen Anordnung des Stoffes. Abgesehen von Camillus Cap. 1 und einem Teile von Cap. 2, die auf biographische Herkunft hinweisen, finden wir die Ereignisse bei beiden Schriftstellern fast genau in derselben Reihenfolge erzählt. Die folgende Gegenüberstellung der entsprechenden Stellen macht diese Übereinstimmung besonders anschaulich. Die Lücken bei Livius enthalten Ereignisse, die zu Camillus in keiner Beziehung stehen und demnach auch von Plutarch in der Vita Camilli nicht aufgenommen worden sind.

Liv. V, 12—14	Plut. Cam. 2	Liv. V, 47	Plut. Cam. 26—27
15—17	3—4	48	28
19, 21	5	49—50	29—30
22	6	49, 8—9	31
23—24	7 (8)	51—54	fehlt
25 (28)	8	55	32
26	9	VI, 2	33—34
27	10	3; 4, 1.	35—36
29, 32	11—13	6—10	fehlt
31, 32	14	11—20	36
33	15—16	22—24	37
35—38	17—18	25—26	38
39—40	20—21	35—38	39
41, 43, 1—13	22	42	40—42
43, 13 ff. 44, 45	23	VII, 1	43.
46	24—25		

Dazu kommt, dass Plutarch in mehreren Erzählungen bis ins Einzelste mit Livius übereinstimmt. Hierzu gehört zum Beispiel der Zug des Camillus gegen Tusculum.

Liv. VI, 25, 7: *Intransibus fines Romanis non demigratum ex propinquis itineris locis, non cultus agrorum intermissus, patentibus portis urbis togati obviam frequentes imperatoribus processere, commeatus exercitui comiter in castra ex urbe et ex agris devehitur. Camillus castris ante portas positus, eademne forma pacis, quae in agris ostentaretur, etiam intra moenia esset, scire cupiens, ingressus urbem, ubi patentes ianuas et tabernis apertis proposita omnia in medio vidit intentosque opifices suo quemque operi, et ludos litterarum strepere discentium vocibus, ac repletas semitas inter vulgus aliud puerorum et mulierum huc atque illuc euntium, qua quemque suorum usuum causae ferrent, nihil usquam non pavidis modo sed ne mirantibus quidem simile circumspiciebat.*

Cam. 28: *Οἱ δὲ Τουσουλανοὶ τὴν ἁμαρτίαν ἐπανορθούμενοι πανούργως, ἤδη βαδίζοντες ἐπ' αὐτοὺς τοῦ Καμίλλου τὸ μὲν πεδῖον ἀνθρώπων ὡς ἐν εἰρήνῃ γεωργούντων καὶ νεμόντων ἐπέπλησαν, τὰς δὲ πύλας εἶχον ἀνεωγμένας καὶ τοὺς παῖδας ἐν τοῖς διδασκαλείοις μανθάνοντας, τοῦ δὲ δήμου τὸ μὲν βάνανσον ἐπὶ τῶν ἐργαστηρίων ἐωρᾶτο περὶ τὰς τέχνας, τὸ δ' ἀστείον ἐπὶ*

τῆς ἀγορᾶς ἐν ἱματίοις. οἱ δ' ἄρχοντες περιήεσαν σπουδῇ καταλύσεις τοῖς Ῥωμαίοις ἐπαγγέλλοντες, ὡς οὐδὲν κακὸν προσδοκῶντες οὐδὲ συνειδότες.

Neben solchen übereinstimmend wiedergegebenen Erzählungen finden sich bei beiden Schriftstellern auch Ähnlichkeiten in der Ausdrucksweise, die vielfach einer wörtlichen Übersetzung gleichkommen. Die hier folgende Zusammenstellung von Sätzen, in denen lateinischer und griechischer Text einander sehr nahe kommen, macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da nur die markantesten Stellen herausgegriffen sind.

Liv. V, 12: a M. Furio in Faliscis hostes nulli extra moenia inventi sunt.

Cam. 2: ἐπιέσθησαν ὑπὸ τοῦ Καμίλλου καὶ συνέσταλησαν εἰς τὰ τεῖχη.

Liv. V, 15: iam per longinquitatem belli commercio sermonum facto.

Cam. 4: οἷα δ' ἐν πολιορκίᾳ διὰ χρόνου μῆκος ἐπιμειξίας τε πολλὰς ἐχούσῃ καὶ κοινολογίας πρὸς τοὺς πολεμίους.

Liv. V, 19: ludos magnos ex senatus consulto vovit Veii captis se facturum aedemque Matutae matris refectam dedicaturum.

Cam. 5: πρῶτον μὲν εὐχὰς ἐποιήσατο τοῖς θεοῖς ἐπὶ τῷ πολέμῳ τέλος εὐκλεῆς λαβόντι τὰς μεγάλας θεᾶς ἄξειν καὶ νεῶν θεᾶς, ἣν Μητέρα Ματούταν καλοῦσι Ῥωμαῖοι, καθιερώσειν.

Liv. V, 24: ceterum partem plebis, partem senatus destinabant ad habitandos Veios.

Cam. 7: εἰσηγοῦντο γὰρ οἱ δήμαρχοι τὸν τε δῆμον καὶ τὴν σύγκλητον ἴσα μέρη δύο νεμηθῆναι.

Liv. V, 27: Mos erat Faliscis eodem magistro liberorum et comite uti; simulque plures pueri, quod hodie quoque in Graecia manet, unius curae demandabantur.

Cam. 10: κοινῶ γὰρ ἐχρῶντο τῷ διδασκάλῳ, ὥσπερ οἱ Ἕλληνες, οἱ Φαλέριοι.

Liv. V, 22: cum accitis domum tribulibus et clientibus percunctatus animos eorum responsum tulisset se collaturos, quanti damnatus esset, absolvere eum non posse, in exsilium abiit.

Cam. 12: ἐπεὶ δὲ οἱ φίλοι βουλευσάμενοι καὶ διαλεχθέντες ἑαυτοῖς ἀπεκρίναντο, πρὸς μὲν τὴν κρίσιν αὐτῶ μηδὲν οἰεσθαι βοηθήσειν, τὴν δὲ ζημίαν ὀφλόντι συνεκτίσειν, οὐκ ἀνασχόμενος ἔγνω μεταστῆναι καὶ φυγεῖν ἐκ τῆς πόλεως πρὸς ὄργην.

Liv. V, 36: (patres) cognitionem de postulatis Gallorum ad populum reiciunt.

Cam. 18: τῆς δὲ βουλῆς ἐπὶ τὸν δῆμον ἀνενεγκάμενης τὸ πρᾶγμα.

Liv. V, 49: ferroque non auro recuperare patriam iubet.

Cam. 29: εἰπὼν, ὅτι σιδήρῳ πατριὸν ἐστὶ Ῥωμαίοις, οὐ χρυσῶ τὴν πατρίδα σώζειν.

Liv. V, 55: centurio exclamavit: Signifer, statue signum, hic manebimus optime.

Cam. 32: ἑκατοντάρχης . . . ἐκέλευσεν αὐτοῦ μένειν καὶ τὸ σημεῖον τίθεσθαι· κάλλιστα γὰρ ἐνταῦθα καθεδεῖσθαι καὶ μενεῖν.

Liv. VI, 3: iterum igitur eodem die Sutrium capitur.

Cam. 35: τὴν μὲν οὖν Σουτρίνων πόλιν ἡμέρᾳ μιᾷ δις αλοῦσαν οὕτω συνέβη.

Liv. VI, 16: coniecto in carcerem Manlio satis constat magnam partem plebis vestem mutasse.

Cam. 36: ο δὲ δῆμος γενομένου τούτου μετέβαλε τὴν ἐσθῆτα.

Liv. VI, 20: tribuni de saxo Tarpeio deiecerunt; locusque idem in uno homine et eximiae gloriae monumentum et poenae ultimae fuit.

Cam. 36: καὶ κατὰ τῆς πέτρας ὠσθεῖς τὸν αὐτὸν τόπον ἔσχε καὶ τῶν εὐτυχεστάτων ἔργων καὶ τῶν μερίστων ἀτυχημάτων μνημεῖον.

Liv. VII, 1: maximeque eam pestilentiam insignem mors quamvis matura, tamen acerba M. Furii fecit.

Cam. 43: ἐτελεύτησε δὲ καὶ Κάμιλλος, ἡλικίας μὲν οὕνεκα καὶ βίου τελειότατος, ὡς εἴτις ἄλλος ἀνθρώπων ὠραῖος, ἐνιαύσας δὲ Ῥωμαίους.

Schliesslich finden wir Livius in der Vita Camilli Cap. 6 als einzigen Gewährsmann für eine Thatsache aus Camillus' Leben citiert. Von dem Citat des Heraclides Ponticus und Aristoteles in Cap. 22 ist hier abzusehen. Denn dieses findet sich in einem chronologischen Excurs, der mit der Lebensgeschichte des Camillus nicht direkt im Zusammenhang steht. Hier soll vielmehr nur nachgewiesen werden, dass die Kunde von der Einnahme Roms auch nach Griechenland gedrungen ist. Daher sind beide Schriftsteller nur für diese eine Stelle benutzt worden.

Gerade das Citat des Livius bei Plutarch spricht aber gegen eine direkte Benutzung des römischen Annalisten durch den griechischen Biographen. Es handelt sich hier um die Fortschaffung der Statue der Juno aus der eroberten Stadt Veji. Plutarch erzählt nun im 6. Capitel: Ὁ μὲν (sc. Κάμιλλος) ἔθνε καὶ προσεύχετο τῇ θεῇ δέχεσθαι τὴν προθυμίαν αὐτῶν καὶ εὐμένῃ γενέσθαι σίνουικον τοῖς λαχοῦσι τὴν Ῥώμην θεοῖς, τὸ δὲ ἄγαλμά φασιν ὑποφθεγγόμενον εἰπεῖν, ὅτι καὶ βούλεται καὶ συγκατανεῖ. Λιούσιος δὲ φησιν, εὐχεσθαι μὲν τὸν Κάμιλλον ἀπτόμενον τῆς θεοῦ καὶ παρακαλεῖν, ἀποκρίνασθαι δὲ τινὰς τῶν παρόντων, ὅτι καὶ βούλεται καὶ συγκατανεῖ καὶ συνακολουθεῖ προθύμως. Eigentümlicher Weise erzählt nun aber Livius den Hergang V, 22 ganz anders, indem er sagt: Dein cum humanae opes egestae a Veiiis essent, amoliri tunc deum dona ipsosque deos, sed colentium magis quam rapientium modo coepere. Namque delecti ex omni exercitu iuvenes venerabundi templum iniere, primo religiose admoventes manus. Dein cum quidam seu spiritu divino tactus seu iuvenali ioco: Visne Romam ire, Juno? dixisset, adnuisse ceteri deam conclamaverunt. Inde fabulae adiectum est vocem quoque dicentis velle auditam.

Vergleicht man beide Darstellungen mit einander, so fällt sofort ins Auge, dass ja auch Livius beide Arten des Hergangs erzählt, während nach den Worten Plutarchs angenommen werden müsste, dass er nur die eine Art des Hergangs kennt, dagegen das Wunder der sprechenden Statue nicht erwähnt. Aber auch in der anderen Art der Darstellung, die das Wunder auf natürliche Weise erklärt, findet sich bei beiden Schriftstellern ein erheblicher Unterschied. Livius sagt, irgend ein Jüngling habe, möglicher Weise sogar im Scherz, die Juno gefragt, ob sie mit nach Rom gehen wolle, von der Anwesenheit des Camillus ist aber ausdrücklich gar nicht die Rede, obwohl sie freilich wahrscheinlich ist und aus den folgenden Worten „ubi templum ei postea idem, qui voverat, Camillus dedicavit“ geschlossen werden kann. Bei Plutarch richtet aber Camillus selbst die Frage an die Gottheit und tritt überhaupt in jeder Beziehung in den Vordergrund der Handlung (cf. εὐχεσθαι μὲν τὸν Κάμιλλον ἀπτόμενον τῆς θεοῦ), wovon bei Livius gar keine Rede ist.

Demnach kann Plutarch unmöglich den Livius hier vor Augen gehabt haben. Auch durch die anderen Citate des Livius bei Plutarch wird diese Annahme durchaus bestätigt, denn sie sind alle entweder ungenau oder gar fehlerhaft.

Dazu kommen noch andere Gründe, die gegen eine direkte Benutzung des Livius

seitens Plutarchs im Camillus sprechen. Es finden sich nämlich trotz der im allgemeinen vorhandenen Uebereinstimmung mannigfache Verschiedenheiten der Darstellung. Diese Abweichungen können sich freilich nicht auf Hauptpunkte derjenigen Zeit der römischen Geschichte beziehen, in der Camillus eine Hauptrolle spielte; denn diese sind von der Überlieferung der Annalisten festgelegt. Jedoch finden sie sich bei Nebenumständen in ziemlicher Anzahl vor.

Zunächst hat Livius manches, was Plutarch nicht erzählt, obwohl es zu Camillus' Leben in Beziehung steht. Naturgemäss sind derartige Verschiedenheiten nicht an sich beweiskräftig, da Plutarch nicht alles, was Livius bot, zu benutzen brauchte, sondern nur das, was ihm zusagte oder was für seine Zwecke brauchbar war. Indessen hat hier die Lücke im Leben des Camillus bei Plutarch besondere Beweiskraft. Im Cap. 36 geht Plutarch nämlich von dem Triumph des Camillus über die besiegten Etrusker, Latiner und Volsker a. 389 unmittelbar auf die Unruhen über, die der volksfreundliche M. Manlius Capitolinus erregte. Nachdem er diese kurz geschildert, erzählt er uns, wie Camillus zum 5. Male zum Militärtribunen gewählt und unter seinem Vorsitz das Gericht abgehalten wird, das Manlius zum Tode verurteilt (a. 384). Die dazwischenliegende Zeit übergeht er mit Stillschweigen. Gerade in diesem Zeitraum vollbringt aber, wie Livius VI, 6—10 erzählt, Camillus gegen die Antiaten und Etrusker Heldenthaten. Eingefügt sind in die Erzählung einige Züge persönlicher Art. So entäussern sich z. B. die anderen Militärtribunen zu Gunsten des Camillus freiwillig ihrer Amtsgewalt und übertragen diesem den Oberbefehl, als sie von dem drohenden Kriege hören. Als die Schlacht beginnt, reisst Camillus, obwohl schon ein Greis, einen Fahnenträger mit sich in die Reihen der Feinde, feuert so den Mut seiner Soldaten an und entscheidet auf diesem Flügel den Sieg. Als der andere Flügel ins Wanken gerät, besteigt der greise Held schnell ein Pferd, reitet nach der bedrängten Stelle, fösst durch sein blosses Erscheinen den Seinigen Mut ein und führt sie zum entscheidenden Siege. Schliesslich erobert er noch zwei von den Etruskern besetzte Städte, deren Einnahme mit allen Einzelheiten geschildert wird. Es liegt nun auf der Hand, dass Biographen überhaupt so leicht nichts verschweigen, was zum Ruhme ihrer Helden dienen kann. Auch der panegyrische Biograph Plutarch würde an sich schon diese Thaten des Camillus nicht verschwiegen haben, am wenigsten aber hätte er sich derartige persönliche Züge, mit denen er alle seine Lebensbeschreibungen auszuschnücken pflegte, entgehen lassen, wenn sie ihm bekannt gewesen wären, d. h. wenn er Livius direkt benutzt hätte.

Umgekehrt finden wir, dass Plutarch einen vollständigeren und genaueren Bericht als Livius hat.

Cam. 4: Hier führt er die Namen der nach Delphi geschickten Gesandten an.

Cam. 11: Der Zorn des Volkes gegen Camillus ist so gross, dass man ihn nicht einmal bemitleidet, als der eine seiner Söhne stirbt (cf. Liv. V, 32).

Cam. 12: Es wird ihm der Unterschleif der vejentischen Beute zum Vorwurf gemacht, namentlich dass er sich eherne Thüren daraus angeeignet hätte; Livius V, 32 nur „propter praedam Veientanam.“

Cam. 28: Der Übermut des Brennus ist so gross, dass er Schwert und Gürtel in die Wagschale wirft, bei Livius nur das Schwert.

Cam. 32: Plutarch weiss hier, dass der Urheber des Planes, nach Veji auszuwandern, L. Lucretius hiess.

Cam. 40—41: Die Kämpfe mit den Galliern werden ausführlich geschildert. Ihr glücklicher Ausgang wird hauptsächlich den klugen Ratschlägen und der Führung des Camillus zugeschrieben (cf. Liv. VI, 42).

Ferner teilt Plutarch vieles mit, was bei Livius überhaupt nicht erwähnt ist.

Cam. 8: Der Grund der Wegnahme des römischen Schiffes durch die liparischen Trieren.

Cam. 18: Das Auftreten der Fetialen gegen die Fabier.

Cam. 23: Genaue Schilderung des klugen Verhaltens des Camillus in Ardea, wo er erst die jüngeren Bürger, dann *τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς προβόλους* seinem Plane, die Gallier anzugreifen, geneigt macht.

Cam. 26: Die Zahl der Bewaffneten, die Camillus in Veji vorfindet.

Cam. 28: Die siebenmonatliche Dauer der Belagerung des Kapitols.

Cam. 33—34: Zwei Darstellungen der Besiegung der Latiner und Volsker, während Livius nur eine hat.

Cam. 36: Camillus ist Diktator, als Manlius verurteilt und vom Felsen herabgestürzt wird.

Cam. 39: Camillus nimmt seine Kränklichkeit zum Vorwand, um das ihm unbequem gewordene Amt der Diktatur niederzulegen.

Cam. 42: Der Anteil, den Camillus an der Wahl eines plebejischen Consuls nimmt. Er gelobt einen Tempel der Concordia, wenn die Bürgerschaft sich versöhne.

Ohne direkte Beziehung zu Camillus' Leben stehen mehrere antiquarische Abschweifungen. Ausser einer sind auch sie bei Livius nicht erwähnt.

Cam. 5: Die Verehrung der Mater Matuta, die mit Leucothea verglichen wird.

Cam. 18: Einsetzung der Fetialen durch Numa und ihre Pflichten.

Cam. 19: Über Unglückstage.

Cam. 20: Über das ewige Feuer.

Cam. 32: Die wunderbare Auffindung des dem Romulus gehörigen Lituus und Erklärung seines Gebrauches.

Cam. 33: Die Nonae Capratinae und ihre Feier.

Schliesslich finden sich sogar zwischen den beiden Schriftstellern direkte Widersprüche:

Livius V, 1 nennt Camillus unter den Militärtribunen des Jahres 403, Plutarch erzählt im Cap. 2, dass er in diesem Jahre Censor war.

Livius V, 25 wird erzählt, wie die römischen Frauen ihren goldenen Schmuck hingaben, um davon den goldenen Mischkrug für den delphischen Apollo zu stiften, den Camillus gelobt hatte. Ihre Opferfreudigkeit wurde nun dadurch belohnt, dass sie sich infolge eines Senatsbeschlusses an festlichen Tagen vierrädriger, an gewöhnlichen Tagen zweirädriger Wagen bedienen durften. Plutarch erzählt dagegen im Cap. 8, der Senat habe den Frauen dafür die Ehre der *laudatio funebris* zuerkannt. Hierauf kommt Livius erst V, 50 zu sprechen. Er berichtet hier, dass diese Ehre den römischen Matronen erst nach der Besetzung Roms durch die Gallier zu teil geworden sei, weil sie auf dem Kapitol ihren goldenen Schmuck hingegeben hätten, um damit die Geldsumme zu vervollständigen, mit der der Abzug der Feinde erkauf werden sollte.

Livius V, 27 nimmt der Senat die Übergabe der Stadt Falerii ohne weiteres an, bei Plutarch, Cam. 10 werden die Gesandten an Camillus zurückgewiesen, dem die Entscheidung über das Schicksal der Stadt überlassen wird.

Der nächste Widerspruch liegt in der Datierung der Ankunft der Gallier vor Rom. Livius V, 39 lässt sie noch an demselben Tage vor Rom erscheinen, nach Verlauf der Nacht betreten sie am Morgen des folgenden Tages die Stadt. Plutarch, Cam. 20 lässt dagegen den Brennus erst *τρίτη ἀπὸ τῆς μάχης ἡμέρα* ankommen. Nach der Einnahme der Stadt sitzen die Greise nach Livius V, 41 in aedium vestibulis, nach Plutarch *ἐν ἀγορᾷ*.

Verschieden ist auch die Darstellung, wie das vor Ardea von Camillus geschlagene Heer der Gallier völlig aufgerieben wird. Bei Livius vernichten die Bewohner von Antium den letzten Rest des gallischen Heeres (V, 45 magna pars in agrum Antiatem delati incursione ab oppidanis in palatos facta circumveniuntur), bei Plutarch besorgen dies die Reiter. (Cap. 23 ὅσοι δὲ νυκτὸς ἀπέδρασαν ἐκ τοῦ χώρακος οὐ πολλοὶ, τούτους μεθ' ἡμέραν σποράδας ἐν τῇ χώρᾳ διαφερομένους ἐπελαύνοντες ἱππεῖς διέφθειρον).

Ebenso werden auch die Vorgänge, die der Wahl des Camillus zum Diktator vorausgehen, verschieden geschildert. Nach Livius beschliessen die Römer zu Veji, den verbannten Camillus aus Ardea herbeizurufen, aber erst nach Befragung des Senats, der auf dem Kapitol eingeschlossen war. Lobend fügt er noch hinzu „adeo regebat omnia pudor, discriminaque rerum prope perditis rebus servabant“ (cf V, 46). Bei Plutarch schickt das zu Veji befindliche Heer ohne weiteres zu Camillus und trägt ihm den Oberbefehl an. Dieser aber weigert sich, ihn anzunehmen, ehe nicht alles auf gesetzmässige Weise geregelt wäre und der Senat auf dem Kapitol seine Zustimmung gegeben hätte. Unverkennbar ist bei dieser Darstellung Plutarchs das bei einem Biographen so erklärliche Bestreben, den Ruhm seines Helden möglichst hell erstrahlen zu lassen (cf. Cam. 24 *τις μὲν οὖν εὐλαβείας καὶ καλοκαγαθίας τὸν Κάμιλλον ἐθαύμασαν*).

Auch die Rettung des Kapitols durch Manlius ist in nebensächlichen Einzelheiten bei beiden Schriftstellern verschieden dargestellt. Bei Livius kommt Manlius zunächst nur mit einem Gallier ins Gefecht (V, 47 Gallum, qui iam in summo constiterat, umbone ictum deturbat), während Plutarch ihn mit zweien zugleich den Kampf aufnehmen lässt (Cap. 27 *Μάλλιος ἀπαντήσας δύο ἰν ὁμοῦ τῶν πολεμίων*).

Nach dem Wiederaufbau der Stadt wird Camillus, da ein neuer Krieg droht, bei Livius VI, 2 sofort zum Diktator erwählt. Plutarch aber lässt erst die Tribunen den Krieg unglücklich führen, so dass das römische Heer in die grösste Gefahr gerät. Da erst wird Camillus zum Diktator gewählt, der auch das Heer aus seiner verzweifelten Lage rettet. (Cam. 33).

Als der greise Camillus zum 6. Male zum Militärtribunen gewählt worden war, wird ihm zur Unterstützung L. Furius beigegeben, um Krieg gegen die Volsker zu führen. Dieser liefert gegen den Willen seines älteren Amtsgenossen eine Schlacht. Bei Livius VI, 23 führt L. Furius das Heer gegen die Feinde, Camillus aber befehligt die Reservetruppen und stellt sich auf einem Hügel auf, um den Gang der Schlacht zu beobachten. Als nun das Gefecht ungünstig verlief, kam Camillus dem L. Furius zu Hilfe. Sein Eingreifen bewirkte, dass die Feinde nicht nur besiegt, sondern auch in demselben Anlaufe ihr Lager genommen und das ganze Heer teils gefangen, teils niedergehauen wurde. Bei Plutarch (Cam. 37) ist Camillus krank und wird mit wenigen Soldaten wegen seiner Schwäche im Lager zurückgelassen. Als nun der Schwarm der flüchtenden Römer sich in das Lager ergiesst, springt er von seinem Ruhebett empor, bringt durch sein Erscheinen die Fliehenden zum Stehen und zwingt die

Feinde, von der Verfolgung abzulassen. Erst am folgenden Tage erneuert er das Treffen und nimmt das feindliche Lager.

Die Streitigkeiten zwischen Patriziern und Plebejern, sowie die Anteilnahme des Camillus an ihnen stellt Plutarch viel ausführlicher als Livius dar und weicht in manchen Einzelheiten ab. So ruft Camillus im Cap. 39 das Volk wirklich zu der Aushebung nach dem Marsfeld, bei Livius droht er nur.

Ein neuer Krieg gegen die Gallier veranlasste Camillus' fünfte Wahl zum Diktator. Dem Claudius Quadrigarius als Gewährsmann folgend, erzählt Livius VI, 42 ganz kurz, dass Camillus die Gallier in einer Schlacht am Anio besiegt habe. Doch fügt er hinzu, die meisten Schriftsteller behaupteten, die Schlacht am Anio habe erst zehn Jahre später stattgefunden, unter Camillus aber wäre mit ihnen im albanischen Gebiete gekämpft worden. Letztere Ansicht hält auch Livius für die richtigere. Plutarch kennt aber im Cap. 41 nur die erstere Lesart und beschreibt nicht nur genau den Verlauf des Kampfes, sondern auch wie sich Camillus durch Abänderung der römischen Bewaffnung ein besonderes Verdienst um den glücklichen Ausgang desselben erwirbt.

Aus allem geht nun mit Sicherheit hervor, dass Livius trotz des Citates nicht direkt von Plutarch benutzt sein kann. Auch ist nicht anzunehmen, dass Plutarch neben Livius noch andere Schriftsteller benutzt und deren Angaben mit denjenigen des Livius in einander verarbeitet habe. Es widersprechen dieser Annahme die oben angeführten Abweichungen. Bei direkter Benutzung würde Plutarch nicht verabsäumt haben, hier und da die abweichende Ansicht des Livius vorzubringen. Besondere Beweiskraft hat hier die Lücke in Camillus' Leben bei Plutarch¹⁾, sowie auch das falsche Citat, die beide eine direkte Benutzung unmöglich erscheinen lassen. Eine andere Ansicht vertritt H. Peter²⁾. Er meint, dass Plutarch den Livius zwar nicht vor Augen gehabt habe, als er den Camillus schrieb, wohl aber hätte er ihn gelesen und ihn entweder aus dem Gedächtnis citiert oder auf Grund von Notizen, die er in seiner Sammlung aus seiner Lektüre des Livius aufgezeichnet fand.

Diese ganze Erklärung macht schon an sich keinen überzeugenden Eindruck. Denn wenn Plutarch ausdrücklich Livius als Gewährsmann anführt, so muss man wohl auch annehmen, dass er sich über das, was Livius wirklich sagt, genau unterrichtet hat, namentlich da er ihn unter Nennung seines Namens mit seiner abweichenden Ansicht citiert. Denn war Plutarch seiner Sache nicht so sicher oder glaubte er, es nicht zu sein, so konnte er auch an dieser Stelle eine abweichende Meinung, wie er es oft thut, mit *ἐμοί δὲ λέγουσι* oder einem ähnlichen Ausdrücke vorbringen. Man muss daher wohl annehmen, dass er hier die Absicht gehabt hat, genau zu citieren, da er seinen Gewährsmann mit Namen nennt. Nun sind aber sämtliche Citate des Livius bei Plutarch teils ungenau, teils fehlerhaft. Hätte Plutarch den Livius wirklich gelesen und citierte ihn auf Grund von Notizen, so müsste doch wenigstens das eine oder andere Citat mit Livius übereinstimmen. Schliesslich ist in Sickingers Arbeit³⁾ überzeugend nachgewiesen, dass Plutarch nur eine mangelhafte Kenntnis der lateinischen Sprache besass. Seine Fähigkeit, grössere lateinische Geschichtswerke, wie das des Livius zu

¹⁾ cf. p. 5.

²⁾ H. Peter: Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer, Halle 1865.

³⁾ cf. p. 1.

lesen, war demnach nur gering. So haben sich denn auch neuere Forscher meist gegen eine direkte Benutzung des Livius durch Plutarch ausgesprochen.¹⁾

Muss man demnach annehmen, dass Plutarch den Livius überhaupt nicht gelesen hat, so ist dies Citat und die in der Anordnung des Stoffes, sowie in vielen Einzelheiten hervortretende Übereinstimmung nur so zu erklären, dass Plutarch im Camillus einem Werke gefolgt ist, das sich eng an Livius anlehnt. Nur bei dieser Annahme, dass Plutarch erst aus zweiter Hand citiert, d. h. Livius in einem anderen Werke als Gewährsmann gefunden und ihn ohne weiteres angeführt hat, ist die Ungenauigkeit des Citats, sowie der Umstand verständlich, dass er dem Livius nur die eine der beiden Versionen über die sprechende Bildsäule der Juno zuschreibt, während dieser doch in Wirklichkeit beide hat. Diese Annahme würde auch vollständig mit der Citiermethode der alten Schriftsteller übereinstimmen, die auch Plutarch befolgt. Wie die meisten alten Schriftsteller entnimmt er seine Citate sehr häufig aus zweiter Hand. Wenn wir daher auf eine Ungenauigkeit in der Anführung stossen, so kann man als sicher annehmen, dass nicht Plutarch dieselbe verschuldet, sondern derjenige, dem er das Citat entnommen hat. Namentlich liebt es Plutarch, wenn er in seiner Quelle einen anderen älteren Schriftsteller angeführt fand, diesen als Gewährsmann mit anzuführen. Beispiele dieser Art bieten Cato minor 37 und Romulus 3 und 8. An der ersten Stelle führt er Munatius an, während er offenbar aus Thræsea Paetus schöpft, dem er in dieser Vita folgt und bei dem er Munatius citiert gefunden hatte. Ganz ähnlich liegt der Fall in Romulus 3. Hier wird Diocles von Peperethos als Gewährsmann von Plutarch genannt. Aus dem Zusatz „ὁ καὶ Φάβιος ὁ Πίκτηρ ἐν τοῖς πλείστοις ἐπηκολούθηκε“ erkennen wir, dass sein eigentlicher Gewährsmann der bekannte Annalist Fabius Pictor ist. Ebenso werden beide Schriftsteller im Romulus 8 zusammen genannt „ὅν τὰ πλείστα καὶ τοῦ Φαβίου λέγοντος καὶ τοῦ Πεπαρηθίου Διοκλέους, ὃς δοκεῖ πρῶτος ἐκδοῦναι Ῥώμης κτίσιν.“ Dass auch Livius in derselben Weise von Plutarch angeführt wird, sehen wir aus Comp. Pelop. et Marc. 1 und Marcellus 30. An letzterer Stelle werden Cornelius Nepos, Valerius Maximus, Livius und Augustus als Quellen genannt. Es ist nun schon an sich nicht recht glaublich, dass Plutarch alle diese Schriftsteller eingesehen haben sollte. Dazu kommt noch, dass weder das Citat des Livius noch dasjenige des Valerius Maximus richtig ist. An der anderen Stelle werden Livius, Augustus und Nepos in derselben Weise neben einander zitiert, als vierter aber der gelehrte König Juba genannt (ἡμεῖς δὲ Λιβῶν, Καίσαρι καὶ Νέπωσι καὶ τῶν Ἑλληνικῶν τῷ βασιλεῖ Ἰόβῳ πιστεύομεν). Auch hier ist nachgewiesen worden,²⁾ dass Livius nicht direkt eingesehen sein könne. Man nimmt daher an, dass Plutarch an dieser, wie auch an der vorherbehandelten Stelle sein Citat des Livius aus dem Werke Jubas entnommen hat. Auch in Camillus 6 hat er demnach gerade so wie in Marcellus 30 nur den älteren Gewährsmann genannt, ohne denjenigen, dem er das Citat in Wirklichkeit verdankte, mit anzuführen.

Wenn demnach Plutarch im Camillus ein Werk ausschreibt, das sich eng an Livius anlehnt, so kann er nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, der Archäologie des Dionys

¹⁾ Soltau: Plutarchs römische Quellen, Zabern 1896, p. 18 ff.

²⁾ Soltau: De fontibus Plutarchi, p. 56 ff.

von Halicarnass folgen. Denn dessen Werk ist durchaus unabhängig von Livius entstanden¹⁾. Plutarch kann also Livius nicht bei ihm citiert gefunden haben.

Die Meinung, dass Dionys die Quelle Plutarchs im Camillus sei, stützt sich hauptsächlich auf die Übereinstimmung zwischen der plutarchischen Darstellung und den erhaltenen Fragmenten des Dionys.

Zunächst darf man dieser Ähnlichkeit an sich keine zu grosse Bedeutung beimessen. Es ist nachgewiesen worden, dass die alten Schriftsteller sich gegenseitig fast wörtlich ausgeschrieben haben. Ein Beispiel hiervon giebt C. Peter a. a. O. Er zeigt, wie die grosse Übereinstimmung zwischen Livius und Dionys darauf beruht, dass beide dieselben Quellen oft wörtlich benutzt haben. Daher ist die Übereinstimmung in der Form vielfach so gross, dass trotz der Unabhängigkeit beider von einander der griechische Text des Dionys einer wörtlichen Übersetzung des lateinischen bei Livius gleichkommt.²⁾ Auf dieser Gewohnheit beruht auch die vielfach hervortretende Übereinstimmung zwischen Livius und Plutarch. Der Gewährsmann des letzteren lehnt sich auch im Ausdruck oft so eng an Livius an, dass noch Plutarchs Text die Spuren dieser Art von Benutzung an den Stellen zeigt, die fast wörtlich mit Livius übereinstimmen³⁾. Andererseits muss Plutarchs Text schliesslich auch dem des Dionys ähneln, da dieser wie Livius seine Darstellung vielfach ganz wörtlich den älteren Annalisten entlehnt hat.

Dagegen hat man auf die auch zwischen Dionys und Plutarch vorhandenen Abweichungen und Widersprüche, sowie darauf, dass Plutarch meist viel ausführlicher ist als Dionys, zu wenig Gewicht gelegt. Leider steht uns zur Vergleichung nicht der ganze Dionys zu Gebot. Denn die Zeit der römischen Geschichte, in der Camillus wirkte, ist nur in einzelnen Bruchstücken erhalten. Diese selbst aber liegen uns nicht in der Gestalt vor, wie sie Dionys ursprünglich geschrieben, sondern in den Worten vielfach verändert und auch zusammengezogen und verkürzt. Die Abweichungen, die H. Peter⁴⁾ zum Teil selbst anführt, sind folgende:

Cam. 4 zeigt mit Livius' Darstellung eine grössere Ähnlichkeit als mit Dionys. Beide erklären den gegenseitigen Verkehr zwischen Belagerern und Belagerten vor Veji aus der Länge der Belagerung. So kam es zur Besprechung des Austritts des Albaner Sees zwischen dem Römer und dem etruskischen Wahrsager. Bei Dionys hat der der Weissagung kundige Vejenter die Wache und lässt sich mit einem Römer, der ihm seit langer Zeit bekannt ist, in ein Gespräch über den Albaner See ein. Eigentümlich ist es ferner, dass Plutarch auch am Schlusse der Erzählung wieder mehr mit Livius übereinstimmt. Bei beiden erstreckt sich die Antwort des delphischen Orakels nicht nur auf das, was mit dem See geschehen soll, sondern auch auf die vernachlässigten heimischen Opfer. Bei Dionys fehlt das letztere ganz.

Cam. 6: Die Erzählung von der Juno Vejentina ist bei Dionys durch allerlei Zuthaten ausgeschmückt. So fragen z. B. die Jünglinge zweimal, worauf die Bildsäule ebenso oft ant-

¹⁾ C. Peter: Das Verhältnis des Livius und Dionysius von Halicarnass zu einander und zu den älteren Annalisten, Anklam 1853, p. 5.

²⁾ Beispiele bei C. Peter: p. 7 ff.

³⁾ Beispiele p. 3 ff.

⁴⁾ H. Peter: Die Quellen Plutarchs, p. 24 ff.

wortet, cf. Dion. XIII, 3 *τοῦτο καὶ δις γέγονεν. ἀπιστοῦντες γὰρ οἱ νεανίσκοι, εἰ τὸ ξόανον ἦν τὸ φθεγγόμενον, πάλιν ἤρουντο τὸ αὐτὸ καὶ τὴν αὐτὴν φωνὴν ἤκουσαν.* Von einem Hervortreten der Persönlichkeit des Camillus ist bei ihm gar keine Rede.

Cam. 13: Die Höhe der Geldstrafe giebt Dionys auf 10000 Ass an, Plutarch und Livius auf 15000.

Cam. 16: Hier erkennt Plutarch richtig, dass die Gallier schon in viel früherer Zeit nach Italien gekommen sind, bevor sie Clusium angriffen (*ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐπράχθη σὺν τινὶ χρόνῳ πρότερον*). Dionys XIII, 17 dagegen bringt die Erzählung von Arron mit dem ersten Überschreiten der Alpen durch die Gallier und dem Angriff auf Clusium in Verbindung.

Cam. 17: Nach Plutarch kommt der Fabier in einer regelrechten Schlacht mit dem vornehmen Gallier ins Gefecht, bei Dionys, während die Gallier auf Beute ausgehen. Wegen dieser Verletzung des Völkerrechts fordern die Gallier die Auslieferung des einen Schuldigen, der einen ihrer Anführer getötet hat, bei Dionys XIII, 18 auch seinen Bruder.

Cam. 24: Plutarch erzählt, dass Camillus die Diktatur erst dann annehmen will, wenn die Genehmigung des Senats erfolgt sei. Um diese zu holen erklettert Pontius Cominius das Capitol. Bei Dionys nimmt Camillus ohne weiteres an. Ein Grund zur That des Cominius, dessen Name übrigens gar nicht genannt ist, wird nicht angegeben.

Cam. 27: Die Belohnung des Manlius für seine Tapferkeit wird genauer und mit Livius übereinstimmend angegeben, bei Dionys XIII, 11 nur *οἶνον καὶ ξέας τὸ ἐφήμερον ἀνδρὸς ἐκάστου τροφῆς*.

Cam. 28: Plutarch spricht hier wie Livius von 1000 Pfund Gold, die als Preis für den Abzug der Gallier von den Römern erlegt werden sollten, Dionys dagegen giebt 25 Talente, ungefähr das Doppelte, an (XIII, 13). Bei Plutarch wirft der übermütige Gallier Schwert und Gürtel, bei Dionys Schwert, Gürtel und Scheide in die Wagschale.

H. Peter: Die Quellen Plutarchs schiebt nun diese Abweichungen und Widersprüche der Ungenauigkeit und Flüchtigkeit des Excerptors zu. Für ihn ist also Dionys die Hauptquelle im Camillus. Ihn hat Plutarch in der ganzen Vita zu Grunde gelegt. Nur vereinzelte Angaben, die er in seiner Sammlung aus seiner Lektüre des Livius aufgezeichnet fand, sind es, die er in die sonst an Dionys sich anschliessende Erzählung eingeflochten hat. Die letztere Annahme wird durch den oben geführten Nachweis hinfällig, dass Plutarch Livius im Camillus nicht direkt benutzt haben kann.

Schwerlich aber kann man ferner alle die oben angeführten Abweichungen als bedeutungslos hinstellen oder auf die Flüchtigkeit des Excerptors schieben. Dazu gehören die abweichenden Angaben über die Höhe von Geldsummen, sowie derartige Zusätze, dass die Juno Vejentana zweimal gefragt wäre und ebenso oft geantwortet habe, dass Brennus ausser Schwert und Gürtel auch noch die Scheide in die Wagschale geworfen habe, sowie schliesslich das Hervortreten der Person des Cädicus als des Anführers des römischen Heeres in Veji. Sie machen vielmehr einen durchaus beabsichtigten Eindruck, beruhen demnach auf einer anderen Überlieferung und sprechen gegen eine Benutzung des Dionys durch Plutarch.

Dazu kommt noch, dass die Reihenfolge der Ereignisse in den Fragmenten des Dionys von Plutarch abweicht. So wird die Ursache des Überganges der Gallier nach Italien bei Plutarch an die erste Erwähnung der Gallier und ihre Berührung mit den Römern angeknüpft, bei Dionys folgt dies erst, nachdem er ihren Übermut bei der Abwägung des Löse-

geldes geschildert hat. Auch erzählt er dann erst nachträglich den Kampf des Fabiers und die Schlacht an der Allia. So erzählt er ferner die Untreue des Schulmeisters von Falerii vor dem Wunder der sprechenden Bildsäule der Juno, das naturgemäss an die Eroberung von Veji angeschlossen werden musste. Diese Veränderung der Reihenfolge auf Flüchtigkeit des Excerptors zu schieben, geht doch wohl nicht an, da hiermit eine Erschwerung der Arbeit verbunden gewesen wäre. Diese Art der Folge der Ereignisse ist demnach dem Dionys eigentümlich gewesen.

Dass nun Plutarch in den allermeisten Fällen weit ausführlicher als Dionys erzählt, mag ebenfalls noch erwähnt werden. Dieser Einwand gegen eine Benutzung des Dionys durch Plutarch ist freilich so lange ohne besonderen Wert, als uns zur Vergleichung mit Camillus nur die gekürzten Fragmente des Dionys vorliegen. Doch ist er von Bedeutung bei Stellen, wo uns, wie unten bei der Vergleichung der Darstellung der Nonae Capratinae bei beiden Schriftstellern, der vollständige Dionys zur Verfügung steht.

Schliesslich ist Dionys im Camillus als Gewährsmann gar nicht genannt worden und verrät sich auch durch keine besonderen Kennzeichen. Er kann daher auch nicht als die Quelle Plutarchs in dieser Lebensbeschreibung betrachtet werden.

Es handelt sich nun noch darum, dasjenige Werk festzustellen, welches Plutarch im Camillus ausgeschrieben hat. Die in Camillus' Leben wiederholt eingestreuten antiquarischen Abschweifungen bieten uns dazu einen Anhalt. Die eine derselben über die Nonae Capratinae behandelt Plutarch Camillus 33 und Romulus 29, bei Dionys finden wir dieselbe Erzählung II, 56, in einem Teile seines Werkes, das uns vollständig erhalten ist. Plutarch behandelt nun Camillus 33 und Romulus 29 diese Erzählung in so gleichartiger Weise, dass sie offenbar auf eine Vorlage zurückgeht. Dass dies nun nicht Dionys gewesen sein kann, geht aus dessen Darstellung deutlich hervor. Denn sie ist viel weniger ausführlich als die Plutarchs. Hält man aber beide gegeneinander, so ergibt sich ausserdem, dass Plutarch in manchen Einzelheiten erheblich von Dionys abweicht. So lässt dieser die Senatoren den zerstückelten Leichnam des Romulus unter dem Mantel verborgen aus dem Rathause tragen, Plutarch aus dem Tempel des Hephästus. Nach Dionys wird Romulus einer anderen Sage gemäss während einer, wie er sich allgemein ausdrückt, Volksversammlung bei einem Gewitter in der Dunkelheit ermordet. Bei Plutarch heisst es „in einer Volksversammlung *περὶ τὸ καλούμενον αἰγὸς ἔλος*.“ Beide erzählen, dass dieser Tag — nur Plutarch nennt aber das Datum der Nonen des Juli — von dem Schrecken und der Verwirrung des Volkes seinen Namen erhalten habe (Dionys: *τροπή τοῦ πλήθους*, Plutarch: *ὄχλου φωνή*). Aber nur Plutarch erwähnt, dass zum Andenken an den beim Ziegensumpf zum Himmel entrückten Romulus ein Fest gefeiert sei und dieses von dem Orte den Namen Nonae Capratinae erhalten habe. Er allein schildert die bei diesem Feste altherkömmlichen Gebräuche und erzählt, dass es auch noch auf eine andere Veranlassung zurückgeführt werde, und zwar auch Romulus 29, obwohl hier ein zwingender Grund, dies zu thun, nicht vorliegt. Aus dieser Vergleichung geht mit Sicherheit hervor, dass Plutarch seine antiquarischen Notizen dem Dionys nicht entnommen hat.

Andererseits lässt die verhältnissmässige Häufigkeit der in die Vita Camilli eingestreuten archäologischen Abschweifungen den Schluss ziehen, dass die Quelle Plutarchs hier ein Werk gewesen sein muss, welches ähnlich der Archäologie des Dionys die alte römische Geschichte schilderte und dabei reichlich derartige auf Varro zurückgehende Excurse enthielt,

in seinen geschichtlichen Thatsachen aber auf Livius beruhte. Alle diese Vorbedingungen erfüllt Jubas Archäologie, denn diese bot neben Angaben aus den Werken des gelehrten Varro Auszüge aus Liviüs. Juba ist nun freilich im Camillus nicht citiert, und seine Werke sind bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen, doch wird die Auffassung, dass ihn Plutarch hier benutzt hat, durch mehrere Gründe unterstützt.

Zunächst weisen einige Spuren auf eine griechische Uebersetzung des livianischen Textes hin. So werden Cam. 18 und 29 die Entfernungen statt in römischen Meilen in Stadien angegeben. Wo von dem Tempel des Aius Locutius die Rede ist, heisst es, als ob es zwei Gottheiten wären, bei Plutarch „*Φήμης καὶ Κληδόνος*“, ein Missverständnis, das demnach Plutarch der griechischen Übertragung entlehnt, nicht selbst begangen hat.

Ausserdem ist noch zu beachten die hohe Wertschätzung Jubas durch Plutarch. Abgesehen davon, dass er ihn noch in manchen anderen Biographien als Gewährsmann anführt, lassen die Hochschätzung, die Plutarch dem Juba nicht nur als Gelehrten, sondern auch als Historiker entgegenbringt, mehrere Citate klar erkennen. So sagt er von ihm III, 417, 1 (ed. Sintenis): *τότε καὶ Ἰόβας υἱὸς ὄν ἐκείνου κομιδῇ νήπιος ἐν τῷ θριάμβῳ παρόχθη, μακαριωτάτην ἄλοῦς ἄλωσιν, ἐκ βαρβάρου καὶ Νομάδος Ἑλλήνων τοῖς πολυμαθεστάτοις ἐναρίθμιος γενέσθαι συγγραφεῦσιν.* An einer anderen Stelle lobt er ihn als Historiker, III, 96, 25: *ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀνακείσθω τῇ Ἰόβα χάριτι τοῦ πάντων ἱστορικωτάτου βασιλέων.*

Diese Wertschätzung Jubas wurde nicht wenig gefördert durch die bei Plutarch vorhandene Neigung zur gelehrten Zusammenstellung altertümlicher Gebräuche, Sitten und Gewohnheiten im privaten und öffentlichen Leben, sowie bei der Verehrung der Götter. In dieser Art von Gelehrsamkeit war Juba sein Vorgänger, dieser selbst aber folgte dem gelehrten Varro.¹⁾ Bestätigt wird dieses Verhältnis zwischen den genannten Schriftstellern durch die Übereinstimmung von Plutarch und Macrobius, der den Varro sehr eingehend benutzt hat, bei der Schilderung der Überlistung der Latiner durch die römische Magd Tutula oder Philotis (Plut. Cam. 33, Macrobius Sat. I, 11, 36 ff.). Doch können wir auch im Camillus dieses Abhängigkeitsverhältnis verfolgen. In dem Excurs Cam. 19 *περὶ ἡμερῶν ἀποφορᾶν* verweist Plutarch auf sein Werk *αἴτια Ῥωμαϊκά*, in dem derselbe Gegenstand ausführlicher behandelt wäre. Dieser Abschnitt des Camillus ist demnach ein Auszug aus seinem anderen Werke. Ebenso verweist er in einer Abhandlung über den Hochzeitsruf Talasios I, 58, 8 auf dasselbe Werk und citiert zugleich Juba. Hält man damit das Citat zusammen, in dem Juba und Varro zugleich als Quelle angeführt werden, so sieht man deutlich, dass Plutarch in den *αἴτια Ῥωμαϊκά* einer ähnlichen Schrift Jubas, den *ἰμοιότητες*, folgt, in welcher Juba seinerseits die *quaestiones Romanae* des gelehrten Varro ausschrieb.

Eine Eigentümlichkeit Jubas war es nun, bei der Schilderung römischer Gebräuche möglichst alles aus griechischen ähnlichen Gebräuchen, ja sogar altlateinische Worte aus der griechischen Sprache abzuleiten. So schreibt Plutarch I, 126, 10: *ἐκάλουν δὲ καὶ τοὺς προγενεστέρους Φλάμνας ἀπὸ τῶν περικρανίων πίων, οὓς περὶ ταῖς κεφαλαῖς φοροῦσι, πιλαμένας τινὰς ὄντας, ὡς ἰστοροῦσι τῶν Ἑλληνικῶν ὀνομάτων τότε μᾶλλον ἢ νῦν τοῖς Λατίνοις ἀνακεκραμένον. Καὶ γὰρ ἂς ἐφόρουσιν οἱ ἱερεῖς λαίνας ὁ Ἰόβας γλαίνας φησὶν εἶναι.* An einer anderen Stelle sucht Plutarch I, 135, 25 den Namen der ancilia vom griechischen *ἀγκῶν* abzuleiten, wobei

¹⁾ cf. Plut. Quaest. Rom. 4: *ταῦτα καὶ ὁ Ἰόβας ἱστόρηκε καὶ Βάρρων.*

er hinzusetzt: *ταῦτα γὰρ ὁ Ἰόβας εἶρηκε γλιχόμενος ἐξελληνίσαι τὸ ὄνομα*. Ebenso verhält es sich in dem obenerwähnten Excurs über den Ruf Talasios (I, 51, 8). Diesen sucht nach Plutarchs Angabe Juba aus dem griechischen *ταλασία* zu erklären, indem in diesem Rufe für die Frauen eine Aufforderung zum Fleiss beim Spinnen enthalten gewesen sei. Auch im Camillus finden wir bei zwei der antiquarischen Abschweifungen etwas Ähnliches. Im Cap. 5 erzählt uns Plutarch im Anschluss an das Gelübde eines Tempels der Mater Matuta durch Camillus, dass man diese Göttin nach den bei ihrer Verehrung üblichen Gebräuchen für die griechische Göttin Leucothea halten müsse, worauf er eine nähere Beschreibung ihres Kultus folgen lässt. Cap. 33 schildert uns die Entstehung und die Feier der Nonae Capratinae. Ganz entsprechend der Ausdrucksweise, deren er sich sonst bei Entlehnungen aus Juba zu bedienen pflegt, giebt Plutarch zwei Erklärungen des Namens, allerdings ohne diesmal auf die griechische Sprache zurückzugreifen.¹⁾ Doch ist die Herkunft dieses Excurses aus Juba schon an und für sich sicher (cf. p. 12).

Schliesslich ist p. 9 nachgewiesen worden, dass Plutarch im Camillus, wie er dies zu thun liebt, den Livius nur als den älteren Gewährsmann nennt, denjenigen Schriftsteller aber, der ihm wirklich den livianischen Bericht vermittelt hat, verschweigt. Dass diese zwischen Livius und Plutarch vermittelnde griechische Quelle nur Jubas Archäologie gewesen sein kann, ergibt sich aus einem Vergleich mit Marcellus. Auch hier kann Livius bei der Fehlerhaftigkeit der Citate nicht direkt eingesehen worden sein, und so ist der Nachweis erbracht, dass Plutarch die livianischen Excerpte der Archäologie Jubas entnommen hat, der mit Livius einmal zusammen angeführt wird. Auch in der Biographie des Sulla werden beide als Gewährsmänner angeführt, Livius im Cap. 6, Juba im Cap. 16. Aus diesem Verhältnis der beiden Schriftsteller zu einander, nach welchem fast überall, wo Auszüge aus Livius im Plutarch zu vermuten sind, Juba entweder ausdrücklich und zum Teil sogar mit Livius zusammen angeführt wird oder sich wie im Camillus durch die aus ihm stammenden antiquarischen Abschweifungen verrät, kann man sogar schliessen, dass Plutarch überall, wo eine direkte Entlehnung aus Livius unmöglich ist, dessen Bericht dem Juba verdankt. Im Camillus machen es die sicher auf Juba beruhenden archäologischen Abschweifungen schon wahrscheinlich, dass Plutarch auch die historischen Thatfachen aus Juba entnommen hat. Durch das Citat des Livius, der direkt nicht benutzt sein kann, dessen Angaben aber auch sonst dem Plutarch durch Juba vermittelt werden, gewinnt diese Annahme überzeugende Sicherheit.

Es bilden demnach im Camillus den grössten Teil Auszüge aus Livius, die ebenso wie die antiquarischen Abschweifungen aus Jubas Archäologie stammen. Die Widersprüche und Abweichungen von Livius erklären sich einerseits daraus, dass er dem Plutarch nicht direkt vorlag, sondern in der Bearbeitung eines Gelehrten, der, wie man aus der Häufung der Namen von Gewährsmännern in mehreren aus ihm stammenden Citaten bei Plutarch ersieht,²⁾ bestrebt war, eine möglichst grosse Anzahl von älteren Autoren mit ihren abweichenden Meinungen zu Worte kommen zu lassen, andererseits daraus, dass Plutarch neben der Archäologie Jubas noch einer biographischen Quelle gefolgt ist.

¹⁾ Camillus, I, 287, 12: *καὶ τὴν ἡμέραν νόνας Καπρατίνας καλοῦσιν, ὡς οἴονται διὰ τὸν ἐριεὸν, ἀφ' οὗ τὴν παιδίσκην τὸν πυρσὸν ἄραι τὸν γὰρ ἐριεὸν καπρίφικον ὀνομάζουσιν.*

I, 287, 20: *καὶ τὴν ἡμέραν ἀπὸ τοῦ τόπου νόνας Καπρατίνας κληθῆναι, τὴν γὰρ αἶγα κάπραν ὀνομάζουσιν.*

²⁾ cf. Comp. Pelop. et Marc. 1 und Marc. 30.

Es finden sich im Camillus eine ganze Anzahl biographischer Spuren. Dieselben sind daran kenntlich, dass sie persönliche Züge und charakteristische Einzelheiten aus dem Leben der Helden schildern, die sich in einem Geschichtswerk nicht zu finden pflegen und die daher Plutarch auch nicht aus einem solchen entnommen haben kann. Eigentümlich ist es nun, dass diese biographischen Einzelheiten sich gerade an solchen Stellen finden, an denen Plutarch irgendwie von Livius abweicht.

So findet man sie zunächst in dem Falle, wo Plutarch etwas erzählt, das bei Livius überhaupt nicht vorhanden ist. Hierzu gehören die die Einleitung bildenden ersten zwei Kapitel. Gewöhnlich beginnt die Einleitung in den Römerbiographien bei Plutarch mit der Erwähnung, wie oft der Held das Konsulat bekleidet hat (cf. Marcellus 1). Darauf wird seine Abstammung und Jugendzeit erwähnt. Auch hier verfährt Plutarch so. Zunächst hebt er hervor, dass Camillus nicht ein einziges Mal das Konsulat verwaltet habe, obwohl er die glänzendsten Kriegsthaten ausgeführt, fünfmal die Diktatur bekleidet, viermal triumphiert und den Ehrennamen des zweiten Gründers Roms erhalten hätte. Nachdem er den Grund auseinandergesetzt, erwähnt er das grosse Ansehen, das Camillus in Rom genoss. Dann geht er in gewohnter Weise auf die Abstammung über. Er hebt dabei hervor, dass die Familie des Camillus durch Vornehmheit sich nicht auszeichnete, dass dieser vielmehr erst seinen Ruhm durch seine Tapferkeit in der grossen Schlacht gegen die Aequer und Volsker begründete. Dann wird seine Thätigkeit als Censor geschildert. Seine Massnahmen, die er als solcher trifft, bringt dann Plutarch mit dem Kriege gegen Veji zusammen.

Von Camillus' zweitem Militärtribunat an stimmen Plutarch und Livius' durch Juba vermittelte Darstellung grösstenteils überein. Doch finden sich hier und da einige Erzählungen, in denen Plutarch ausführlicher als Livius ist. Zum Teil sind es Einzelheiten persönlicher Art, die auf eine biographische Quelle hinweisen.

Cam. 8: Die Entschuldigung des Camillus, dass er sein Gelübde wegen der Eroberung Vejis nicht gehalten habe (*θοροβουμένῳ δ' ὑπ' αὐτῶν τῷ Καμίλλῳ καὶ προφάσεως ἀποροῦντι βελτίονος εἰς τὸν ἀτοπώτατον τῶν λόγων συνέβαινε καταφεύγειν, ὁμολογοῦντι ἐπιλαθέσθαι τῆς εὐχῆς*).

Cam. 12: Nach der Eroberung Vejis wird er des Unterschleifs der Beute bezichtigt, wobei Plutarch hinzufügt, „*καὶ δῆτα καὶ θύραι τινὲς ἐλέγοντο χαλκαὶ παρ' αὐτῷ φανῆραι τῶν ἀλχημαλιώτων*.“

Auch die inneren Gründe der Anklage, die in der Missstimmung des Volkes gegen ihn bestanden, weil er die Bürger nach der Einnahme von Falerii gehindert hatte, sich zu bereichern, setzt Plutarch ausführlich auseinander. Solche Einzelheiten, wie die Vorwürfe der mit leeren Händen zurückkehrenden Soldaten, dass Camillus dem armen Volke nicht wohlwolle, verraten die biographische Quelle.

Noch deutlicher tritt dies bei den zwischen Livius und Plutarch ziemlich häufigen Widersprüchen hervor. Hier erkennt man fast bei allen Stellen das den Biographen eigentümliche Bestreben, den Ruhm des jedesmaligen Helden durch allerlei Zuthaten recht hell erstrahlen zu lassen. Als Beispiele finden sich folgende Stellen:

Cam. 10: Hier wird Camillus' Ansehen beim Senat hervorgehoben. Während bei Livius der Senat die Übergabe von Falerii ohne weiteres annimmt, überlässt er nach Plutarch die Entscheidung über das Schicksal der Stadt dem Camillus.

Cam. 24 wird seine Achtung vor den bestehenden Gesetzen gepriesen. Camillus weigert sich, den ihm vom römischen Heere in Veji angetragenen Oberbefehl zu übernehmen, ehe nicht der Senat auf dem Kapitol seine Zustimmung gegeben habe. Dieses Verhalten trägt ihm dann auch allgemeine Bewunderung ein. Bei Livius nimmt er den Oberbefehl ohne weiteres an, da das in Veji versammelte Heer schon selbst vorher daran gedacht hatte, die gesetzlichen Formalitäten zu erfüllen.

In ganz besonderer Häufung finden sich derartige persönliche Züge gegen Ende der Biographie, doch werden zunächst nur diejenigen hervorgehoben, wo Livius und Plutarch in Widerspruch stehen.

Cam. 33 erscheint Camillus als der Retter aus höchster Gefahr. Bei Livius wird nach dem Wiederaufbau der Stadt Camillus sofort zum Diktator gewählt, da ein gefährlicher Krieg mit den Nachbarvölkern droht. Bei Plutarch wird aber der Krieg von den Militärtribunen zuerst so unglücklich geführt, dass das römische Heer in seinem Lager eingeschlossen wird. Da erscheint der infolge der Gefahr zum Diktator erwählte Camillus mit einem neuen Heere und rettet die Eingeschlossenen aus ihrer verzweifelten Lage.

Cam. 36 ist seine Person genau so wie im Cap. 6¹⁾ in den Vordergrund der Darstellung gerückt. Er ist es, der nach dem vergeblichen Gericht gegen Manlius dasselbe *εἰς τὸ Πηγελίϊνον ἄλσος* verlegt, weil von hier aus das Kapitol nicht sichtbar war und nicht an Manlius' That erinnern konnte. Bei Livius ist dagegen von einem Eingreifen des Camillus gar keine Rede.

Cam. 37 wird seine Vaterlandsliebe durch persönliche Einzelheiten ausgeschmückt. Der greise Camillus lehnt hier zunächst wegen seiner Kränklichkeit und seines vorgeschrittenen Alters die Wahl zum Militärtribunen ab. Da aber das Volk nicht nachlässt und ihm zuruft, man brauche nur seinen Rat, dagegen habe er nicht nötig, zu kämpfen und ein Pferd zu besteigen, nimmt er die Wahl an. Ebenso bietet der weitere Verlauf der Erzählung noch einige persönliche Züge (cf. p. 7—8), die von Livius' Darstellung abweichen. Aus dem Umstande, dass der kranke, mit nur wenigen Soldaten im Lager zurückgelassene Greis es fertig bringt, die schon fliehenden Römer wieder zum Stehen zu bringen und die unvermeidlich erscheinende Niederlage zum herrlichen Siege zu wenden, erkennt man deutlich die biographische Herkunft.

Cam. 38 scheinen die reflektierenden Worte am Anfang ebenfalls darauf hinzudeuten. Dann finden wir nach dem überall (Liv. V, 25, Dion. XIV, 6, Val. Max. VII, 3,9) gleich geschilderten Zuge gegen Tusculum am Schlusse des Kapitels wieder eine Abweichung, die offenbar bestimmt ist, den Ruhm des Camillus und seinen Einfluss in Rom hervorzuheben, und somit biographischer Natur ist. Bei Livius heisst es einfach, dass die Tusculaner Frieden und nicht lange darauf sogar das römische Bürgerrecht erhielten. Dionys preist nach seiner beliebten Weise den Edelmut des römischen Volkes, das sogar Unterlegenen das Bürgerrecht schenke, Valerius Maximus erzählt ganz nach livianischer Weise, nur Plutarch bemerkt, dass Camillus ihnen bei der Erlangung des Bürgerrechts behilflich war.

Cam. 39 erzählt uns den Anteil des Camillus an den Streitigkeiten zwischen Patriziern und Plebejern. Auch hier finden sich einige charakteristische Einzelheiten, die im Gegensatz zur livianischen Darstellung stehen. Als ihn der Senat zum Diktator ernennt, um den Ein-

¹⁾ cf. p. 4.

fluss der Volkstribunen zu brechen, ist von seiner Stimmung die Rede in folgenden Worten: *οὐδ' αὐτὸς ὢν πρόθυμος οὐδὲ βουλόμενος ἐναντιοῦσθαι πρὸς ἀνθρώπους παρρησίαν ἔχοντας ἀπὸ πολλῶν καὶ μεγάλων ἀγώνων πρὸς αὐτὸν, ὡς πλείονα διαπεπραγμένος etc.*“ Ganz im Gegensatz zu dieser seiner dem Volke wenigstens nicht feindlichen und auch nicht zuversichtlichen Stimmung steht die Schilderung bei Livius, wo er *plenus irae minarumque* ist. Bei Plutarch macht er dann einen Versuch, den Widerstand des Volkes zu brechen, indem er die waffenfähige junge Mannschaft unter Androhung strenger Strafen zur Aushebung nach dem Marsfeld befiehlt, während er bei Livius nur mit dieser Massregel droht. Als aber die Volkstribunen ihn in eine Geldstrafe zu nehmen drohen, weicht er ganz gegen seine sonst so energische Natur zurück und legt unter dem Vorwande, er sei krank, die Diktatur nieder. Dies Verhalten begründet Plutarch damit, dass er ihn im Grunde seines Herzens als volksfreundlich hinstellt. Bei Livius dagegen schickt er *percitus ira* die Likto ren ab, um das Volk an der Abstimmung zu hindern, und droht ausserdem noch mit der Aushebung. Als dann die Volkstribunen fest bleiben, dankt er ab. Die Gründe, die Livius dafür anführt, sind ganz andere als bei Plutarch und lassen ihn nicht im entferntesten als Volksfreund erscheinen.

Cam. 40 und 41 wird erzählt, wie er seine alten gallischen Feinde, die einen neuen Einfall gemacht haben, unschädlich macht. Livius schildert den Kampf mit wenigen Worten und hat sogar zwei Lesarten über den Ort der Entscheidungsschlacht. Bei Plutarch finden wir dagegen eine sehr ausführliche, mit vielen persönlichen Zügen ausgestattete Erzählung. So erwirbt sich Camillus ein besonderes Verdienst um den glücklichen Ausgang der Schlacht dadurch, dass er vorher Helme und Schilde seiner Soldaten verstärken lässt, um sie für die Schwerthiebe der Feinde undurchdringlich zu machen. Auch gewöhnt er sie an eine veränderte Kampfweise. Von allem findet sich bei Livius nichts.

Cam. 42 enthält ebenfalls eine Anzahl persönlicher Bemerkungen, z. B. dass der oben erwähnte Kampf seine letzte Kriegsthat gewesen wäre, denn die Stadt Velitrae sei ihm ohne Kampf zugefallen. Auch sein Anteil an der Entscheidung über die Ansprüche, die die Plebejer auf das eine Konsulat machen, ist reich an persönlichen Zügen, während er bei Livius mit dem kurzen Satze abgethan wird „*et per ingentia certamina dictator senatusque victus, ut rogationes tribuniciae acciperentur*“. So lässt der Senat den Camillus, der nach Plutarchs Darstellung offenbar halb auf Seiten des Volkes steht, sein Amt nicht niederlegen, um mit dem Diktator im Bunde besser die Ansprüche der Patrizier vertreten zu können. Als die Volkstribunen einen ihrer Diener senden, der dem Camillus befiehlt, ihm zu folgen, und sogar Hand an ihn zu legen wagt, entsteht beinahe ein Kampf zwischen beiden Parteien. Camillus zieht sich daher mit dem Senate nach dem Rathause zurück, wobei er für den Fall der friedlichen Lösung des Streites der Göttin der Eintracht einen Tempel zu errichten verspricht. Als er dann dem Volke die Genehmigung der plebejischen Forderungen durch den Senat verkündet, wird er vom Volke, dessen Stimmung nun umschlägt, unter freudigem Zuruf nach Hause begleitet. Am folgenden Tage beschliesst man, den von Camillus gelobten Concordiatempel zu errichten.

Bei einer Vergleichung der biographischen Spuren erkennt man, dass sie sich in sehr eigentümlicher Weise auf die Vita Camilli verteilen. In der Hauptsache finden sie sich in den die Einleitung bildenden ersten 2 Capiteln, sowie gegen das Ende hin, während sie in der Mitte der Biographie nur vereinzelt auftreten.

Dieser Wendepunkt in der Darstellung zeigt sich von Cap. 30 an. Hier tritt gegenüber der livianischen Darstellung die Häufung der Widersprüche, sowie eine genauere Kenntnis von Einzelheiten hervor.

Cam. 30: Dauer der Belagerung des Kapitols durch die Gallier, Begrüssung des Retters Camillus durch die mit Weib und Kind zurückkehrenden Flüchtlinge und die beinahe vom Hunger aufgeriebene Besatzung des Kapitols, die Freude der Priester über die Wiederauffindung der versteckten und der Zerstörung entgangenen heiligen Gegenstände.

Cam. 31: Camillus' Eifer bei der Feststellung der ursprünglichen Stellen der zerstörten Tempel, die Unlust des Volkes, die Stadt wiederaufzubauen, die Verdächtigung des Camillus, der sich der Auswanderung nach Veji widersetzt, *ὡς ἐκείνου φιλοτιμίας ἔνεκα καὶ δόξης ἰδίας ἀποστεροῦντος αὐτοὺς πόλεως ἐτοίμης καὶ βιαζομένου σκηροῦν ἐρείπια καὶ πυρκαϊῶν τοσαύτην ἐρείρειν, ὅπως μὴ μόνον ἡγεμῶν Ῥώμης καὶ στρατηγός, ἀλλὰ καὶ κτίστης λέγεται παρῶσας Ῥωμύλον*, die Versuche des Senates, das Volk umzustimmen, wobei er den Camillus die Diktatur nicht niederlegen lässt, obwohl kein anderer Diktator das Amt länger als 6 Monate verwaltet hatte.

Cam. 32: Umstimmung des L. Lucretius durch das Omen des Signifer in dem Augenblicke, wo er als erster seine Stimme für die Auswanderung nach Veji abgeben wollte, Wiederaufbau Roms innerhalb eines Jahres, wunderbare Auffindung des Lituus, der früher dem Romulus gehörte.

Vergleicht man diese 3 Capitel mit den entsprechenden Stellen bei Livius V, 50 und 55 (51—54 enthalten eine von den langen Reden des Livius, die er hier den Camillus halten lässt, die aber bei Plutarch weggelassen ist), so tritt die Dürftigkeit der livianischen Darstellung gegenüber derjenigen Plutarchs deutlich hervor. In den folgenden Capiteln bis zum Schluss sind biographische Spuren, die grösstenteils mit Livius in Widerspruch stehen, in reichlicher Fülle vorhanden, während sie vor Cap. 30 nur vereinzelt sich finden. Somit ist Plutarch ausser der Archäologie Jubas noch einer biographischen Schrift gefolgt. Dieser hat er die Einleitung (Cap. 1 und 2) entlehnt, in Cap. 3—29 schliesst er sich eng an Juba an, der ihm die Darstellung des Livius vermittelt, und bringt nur selten Zusätze aus dieser Lebensbeschreibung des Camillus, in Cap. 30 bis zum Schluss benutzt er wieder ausschliesslich die biographische Schrift. So erklären sich ganz ungezwungen die Widersprüche und Abweichungen von Livius. Zu gleicher Zeit erledigen sich mit dieser Annahme zwei andere auffallende Widersprüche:

1) Die Lücke in Camillus' Leben bei Plutarch.¹⁾ Sie wäre unerklärlich, wenn er einem die Ereignisse chronologisch aufzählenden Schriftsteller wie Juba auch hier noch folgte. Da er aber in diesem Abschnitt von Camillus' Leben einer Biographie folgt, so ist eine derartige Auslassung eher erklärlich. Eine Lebensbeschreibung brauchte ja ihr Hauptaugenmerk nur auf die hauptsächlichsten Thaten des Helden zu richten. Setzt man dies voraus, so lassen sich die Thaten des Camillus im kleinen Kriege gegen die umwohnenden Völker, die hier geschildert werden, in einem Gesamtbilde seines Lebens als unwesentlich am leichtesten vermissen.

2) Der chronologische Irrtum Plutarchs über die Einnahme Sutriums. Sie fällt in diesen von Plutarch weggelassenen Zeitraum, in das Jahr 386 (cf. Livius VI, 9), Plutarch setzt

¹⁾ cf. p. 5.

sie ins Jahr 381. Auch dieser Widerspruch erklärt sich am leichtesten aus der Benutzung einer Biographie, die die Ereignisse nicht streng chronologisch geordnet bot, falls man es nicht vorzieht, das von Plutarch erzählte Ereignis mit der Einnahme von Satricum zu identifizieren, die bei Livius VI, 22 erzählt ist. Dafür spricht einmal die Überlieferung *Σατρίαν*, ferner die Übereinstimmung in der Chronologie und schliesslich die Ähnlichkeit der Darstellung der Wegnahme Satricums durch die Feinde bei beiden Schriftstellern, cf. Liv. VI, 22: *populique iussu bellum Praenestinis indictum, qui coniuncti Vulscis anno insequente Satricum, coloniam populi Romani pertinaciter a colonis defensam, vi expugnaverunt foedeque in captivis exercuere victoriam.* Plut. Cam. 37: *πυθόμενος πόλιν Σατρίαν ἐπὶ Τυρρηγῶν ἐλωκέναι καὶ τοὺς οἰκήτορας ἀπεσφάγθαι Ῥωμαίους ἅπαντας ὄντας.* Freilich bleibt dann ein anderer Irrtum Plutarchs bestehen, dass er als Feinde die Etrusker nennt, während es in Wirklichkeit die Pränestiner oder Volsker waren.

Es bleibt nunmehr noch die Frage übrig, welchem Biographen Plutarch im Camillus gefolgt ist. Dies kann nach Lage der Sache nur Nepos sein. Dass ihn Plutarch gekannt und benutzt hat, geht aus den wiederholten Citaten hervor. Auch ist er für mehrere plutarchische Biographien als biographische lateinische Quelle nachgewiesen worden, wie für Cato maior, Fabius, Marcellus, Lucullus und die Gracchen.¹⁾ Aus einer Untersuchung dieser Biographien lässt sich nun ein Schluss ziehen auf die ganze Art und Weise, wie Plutarch bei der Bearbeitung der Römerbiographien verfahren ist. Er ist hier einer feststehenden Regel gefolgt. Den grössten Teil entlehnt er nämlich griechischen Historikern, doch entnimmt er Nepos das, was er in grösseren Geschichtswerken nicht vorfand, die Anordnung des Stoffes, sowie Anekdoten und Aussprüche seiner Helden. Mit dieser Gewohnheit Plutarchs würde das für die Vita Camilli gefundene Resultat auffällig übereinstimmen. Denn, wie oben nachgewiesen ist, entstammt die ganze Anlage der Lebensbeschreibung, namentlich die Einleitung und der letzte Teil derselben, einem biographischen Werke, der Hauptteil aber, der die der Geschichte angehörigen Thaten des Helden schildert, einem historischen Werke in griechischer Sprache, der Archäologie Jubas. Doch hat Plutarch auch hier an einigen Stellen das biographische Werk zu Rate gezogen, wie man aus den hier und da zerstreuten Abweichungen von Livius erkennt. Es spricht somit schon Analogie und Wahrscheinlichkeit für Cornelius Nepos als Plutarchs biographische Quelle in Camillus.

Eine Vergleichung zwischen Nepos und Plutarch ist freilich nur an einem einzigen Rest des Buches de historicis Latinis, der noch dazu nur als dürftiger Auszug erhaltenen Vita Catonis, möglich. Doch geht aus dieser mit Sicherheit hervor, dass Plutarch sich sehr eng an Nepos angeschlossen hat. Andererseits steht fest, dass aus Nepos' verloren gegangenen Biographien ein grosser Teil des Buches de viris illustribus urbis Romae stammt, das gewöhnlich dem Aurelius Victor zugeschrieben wird, der sogenannte Pseudo-Victor. Nach den Untersuchungen von Haupt,²⁾ Hildesheimer³⁾ und Wölfflin⁴⁾ hat sich Rosenhauer⁵⁾ ein be-

¹⁾ Soltau: Nepos und Plutarchos. (Jahrb. für klass. Phil. 1896, p. 123 ff.)

Ders.: Plutarchs Quellen in den Biographien der Gracchen. (Jahrb. für klass. Phil. 1896, p. 357 ff.)

²⁾ Haupt: De auctoris de viris ill. libro quaest. hist. Berlin 1876.

³⁾ Hildesheimer: Der libro, qui inscribitur de viris ill. urbis Romae quaest. hist. Berlin, 1880.

⁴⁾ Wölfflin: Bursians Jahresber. 1877, III, p. 791.

⁵⁾ Rosenhauer: Symbolae ad quaestionem de fontibus libri, qui inscribitur de viris ill. urbis Romae, Kempten 1882.

sonderes Verdienst um dieses Buch erworben. Während noch Haupt und Hildesheimer fast alle 86 Kapitel für Auszüge aus Cornelius Nepos erklären, macht Rosenhauer mit Wölfflin auf diese so unwahrscheinlich grosse Zahl aufmerksam und beweist, dass eine ganze Anzahl der kürzeren Auszüge Ps.-Victors nicht aus Biographien, sondern aus einem Geschichtswerk entnommen ist, und zwar aus demselben, aus dem auch die Epitome des Florus stammt. Aus mancherlei Kennzeichen reduziert er die Anzahl der aus Nepos stammenden Auszüge auf etwa ein Viertel der Gesamtzahl. Zu denjenigen Kapiteln, die nicht auf Nepos zurückgehen, sondern Auszüge aus einem Geschichtswerk sind, rechnet Rosenhauer auch 23 und 24, die über Camillus und Manlius Capitolinus handeln. Die Gründe, die er geltend macht, sind folgende:

1) Widerspruch zwischen Nepos und Ps.-Victor. In einem bei Gellius: *Noctes Atticae* XVII, 21, 24 erhaltenen Fragment des Nepos heisst es, dass Manlius zu Tode gepeitscht worden sei, während Ps.-Victor erzählt, er sei vom tarpejischen Felsen herabgestürzt worden.

2) Da Cap. 24 somit nicht auf Nepos zurückgeht, so kann wegen seiner engen Zusammengehörigkeit auch Cap. 23 nicht aus ihm entnommen sein.

3) Cap. 23 und 24 zeigen, wie alle diejenigen Kapitel Ps.-Victors, die auf ein Geschichtswerk zurückgehen, grosse Verwandtschaft mit Florus. Diese Kapitel sind daher ebenso wie Florus Auszüge aus einem grösseren Geschichtswerk.

Was zunächst die Verwandtschaft der Cap. 23 und 24 mit Florus betrifft, so führt Rosenhauer p. 13 als Belege folgende Stellen an:

Ps.-V. 23, 8: *nobilissimos senum in curulibus et honorum insignibus primo ut deos venerati, deinde ut homines despicati interfecere.*

Florus I, 13: *sedentes in curulibus suis praetextatos senes velut deos geniosque venerati, mox eosdem, postquam esse homines liquebat, mactant.*

Ps.-V. 23, 9: *reliqua iuventus cum Manlio in Capitolium fugit; 24, 3: (Manlius) auctor in Capitolium confugiendi fuit.*

Florus I, 13: *iuventus vero duce Manlio arcem Capitolini montis insedit.*

Ps.-V. 24, 4: *quadam nocte clangore auseris excitatus Gallos ascendentes deiecit.*

Florus I, 13: *Manlius nocte subeuntis clangore auseris excitatus a summa rupe deiecit.*

Ps.-V. 23, 4: *crimini datum, quod albis equis triumphasset et praedam inique divisisset.*

Ihm entspricht, weit getrennt von der chronologisch geordneten Erzählung im Kapitel de seditionibus, das einer Beispielsammlung wie der des Valerius Maximus zu entstammen scheint, die Stelle bei Florus I, 22: *quod inique inter plebem et exercitum divisisse Veientem praedam videretur.*

Auf diese hier hervortretenden Ähnlichkeiten in der Ausdrucksweise legt übrigens Rosenhauer selbst kein grosses Gewicht. Diese verdanken oft nur dem Zufall oder dem Umstande ihr Dasein, dass der nächstliegende passende Ausdruck eben nur einmal vorhanden war. Auch auf solche nebensächlichen Kleinigkeiten, wie die Übereinstimmung in der Einzahl auseris statt der sonst überall überlieferten Mehrzahl, darf man keinen grossen Wert legen. Viel schwerer wiegen die Widersprüche, die gegen eine gemeinsame Herkunft der Kapitel 23 und 24 und des Florus sprechen. Bei der Dürftigkeit der zum Vergleich heranzuziehenden Werke, die doch nur Auszüge sind, ist natürlich nur auf wenige derartige Beispiele zu rechnen. Immerhin finden sich zwei.

Ps.-Victor erzählt im Cap. 23 „ex his unus contra ius gentium in aciem processit et duces Senonum interfecit. Quo commoti Galli petitis in deditionem legatis nec impetratis Romam petierunt.“ Die Gallier sind nach dieser Darstellung in jeder Beziehung im Rechte. Ganz anders stellt Florus die Sache dar. Bei ihm mischt sich das edle römische Volk zu Gunsten der Clusiner, die er *socii ac foederati* nennt, und sonach völlig rechtmässig in den Streit ein, indem es Gesandte schickt. Von einer Verletzung des Völkerrechtes durch den Fabier ist bei ihm keine Rede. Ganz folgerichtig entrüstet er sich dann mit dem Ausrufe: *Sed quod ius apud barbaros?* Kurz, die Barbaren sind bei ihm durchaus im Unrecht.

Einen weiteren Widerspruch zeigen uns die Nachrichten über den Ort, den der verbannte Camillus zum Aufenthalt wählte. Ps.-Victor schreibt „*damnatus Ardeam concessit*“, Florus „*sed hic melior in capta urbe consenuit et mox supplices de hoste Gallo vindicavit*“. Unter der eroberten Stadt kann doch nun nicht Ardea, sondern nur Veji verstanden sein, und dass dies falsch und ein bedenklicher Widerspruch ist, liegt auf der Hand.

Auch sind die dürftigen Auszüge Ps.-Victors immerhin noch vollständiger als Florus. Namentlich kommen hier Stellen in Betracht, an denen für irgend eine Handlung der Helden der Erzählung verschiedene Gründe angegeben werden, während Florus nur einen kennt. Wäre Ps.-Victor 23 und 24 aus derselben Quelle geflossen, wie die entsprechenden Partien des Florus, so würde jedenfalls hier wie dort nur eine Begründung gegeben sein. Gerade dass für die Handlungsweise der Helden mehrere Gründe aufgezählt werden, ist ein charakteristisches Merkmal der Herkunft dieser 2 Kapitel aus einer biographischen Quelle, demnach aus Nepos. Denn nur Biographen pflegen sich in dieser eingehenden Weise um ihre Helden zu kümmern. Als Beispiel findet sich im Kapitel 23 die Erzählung von der Bestrafung des Camillus mit der Verbannung. Hier werden zwei Gründe angeführt, nämlich sein Triumph mit dem Schimmelgespann und die ungleiche Verteilung der Beute. Florus dagegen nennt nur die ungleiche Verteilung der Beute als Grund, und zwar, was ihm eigentümlich ist, *inter plebem et exercitum*. Kein anderer Schriftsteller denkt daran, Volk und Heer in Gegensatz zu bringen. Im Kapitel 24 werden zwei Gründe genannt, die zur Bestrafung des Manlius führen, der eine, dass er den Senat beschuldigt, die gallischen Schätze unterschlagen zu haben, der andere, dass er die zur Schuldknechtschaft Verurteilten mit seinem eigenen Gelde befreite. Florus kennt nur den letzteren Grund. Zu beachten ist ausserdem, dass die ganze Erzählung von der Bestrafung des Manlius bei Florus nicht im Zusammenhang der fortlaufenden Geschichte, sondern in einem besonderen Abschnitt zu finden ist, der über Aufstände handelt und die dabei bewiesene Gottesfurcht und Freiheitsliebe des römischen Volkes preist. Im ganzen zeigt dieser Abschnitt viel Ähnlichkeit mit Valerius Maximus VI, 3, 1 und scheint überhaupt aus einer Sammlung von *exempla* entnommen zu sein, so dass einzelne Stellen hieraus nicht zum Beweise für einen Zusammenhang zwischen Ps.-Victor und Florus herangezogen werden können. So weist demnach die Darstellung des Florus mit der Biographie des Manlius bei Ps.-Victor abgesehen von den oben angeführten, kaum ins Gewicht fallenden Aeusserlichkeiten so gut wie gar keine Ähnlichkeit auf, so dass die Annahme, beide entstammten derselben Quelle von der Hand gewiesen werden muss. Ebenso zeigt Cap. 24 bei Ps.-Victor manche Einzelheiten, die gerade Biographien oder den aus der biographischen Quelle des Nepos stammenden Auszügen Ps.-Victors eigentümlich sind. Dazu gehört schon der Anfang, der seinen Beinamen erklärt, (*Manlius ob defensum Capitolium Capitolinus dictus*). Damit sind zu vergleichen die Anfänge

anderer Kapitel, die unbestritten aus Nepos stammen, unter anderen z. B. Cap. 32: Qu. Fabius Rullianus, primus ex ea familia ob virtutem Maximus, Cap. 43: Qu. Fabius Maximus Cunctator, ut Verrucosus a verruca in labris, ita Ovicula a clementia morum, Cap. 49: P. Scipio, ex virtutibus nominatus Africanus, Cap. 61: Qu. Caecilius Metellus, a domita Macedonia Macedonicus. Dazu gehören ferner einige persönliche Einzelheiten, dass er z. B. mit 16 Jahren ins Heer eingetreten sei, die Anzahl seiner Auszeichnungen für bewiesene Tapferkeit und die 23 Narben auf seiner Brust, die Zeugen seiner vielen Kämpfe.

In diesen und noch einigen anderen Einzelheiten ist Ps.-Victor sogar ausführlicher als Plutarch. So erzählt er, dass auf Manlius' Veranlassung die Römer das Kapitol besetzten, dass dieser den Senat durch die Beschuldigung der Unterschlagung der gallischen Schätze sich zum Feinde macht, und dass seine Geschlechtsverwandten die weitere Führung des Beinamens Capitolinus abschwören. In der landläufigen, auf Livius VI, 20 beruhenden Überlieferung, die doch auch bei Ps.-Victor vorhanden sein müsste, wenn das Capitel aus einem Geschichtswerk entlehnt wäre, ist aber von einer Abschwörung des Namens Marcus Manlius die Rede. Offenbar hat aber die Abschwörung des Beinamens, der an Manlius' Heldenthat, seine spätere Schuld und Strafe erinnerte, allein Sinn und ist die richtige Überlieferung. Dass sie gerade Ps.-Victor bietet, deutet darauf hin, dass auch Cap. 24 aus einer Biographie stammt, wie aus der genaueren Kenntnis von Einzelheiten aus dem Leben des Manlius hervorgeht, die in der allgemeinen Geschichte nicht zu finden sind. Dies hat auch Rosenhauer gefühlt und sucht die Einzelheiten aus der kriegerischen Vergangenheit des Manlius als ihm nicht zukommend hinzustellen. Er weist dabei auf Valerius Maximus III, 2, 24 hin. Hier ist die Tapferkeit des L. Sicinius Dentatus ähnlich, doch weit ausführlicher geschildert. Indessen liegt abgesehen von den abweichenden Zahlenangaben und der grösseren Ausführlichkeit bei Valerius Maximus auch gar kein Grund zu einer solchen willkürlichen Annahme vor.

Den wichtigsten Grund gegen die Annahme, dass Cap. 23 und 24 Auszüge aus Nepos seien, bildet das Neposfragment bei Gellius (cf. p. 20), in dem erzählt wird, dass Manlius durch Auspeitschen hingerichtet sei. Es spricht nun nicht sehr für die Richtigkeit des Citates, dass alle anderen römischen Schriftsteller übereinstimmend vom Tode des Manlius durch Herabstürzen von den Felsen des Kapitols sprechen. Livius und Plutarch knüpfen noch ihre Betrachtungen an über die Eigentümlichkeit seines Schicksals, dass ein und derselbe Ort der Schauplatz seines höchsten Glücks und Unglücks war. Ebenso erzählt Valerius Maximus p. 286 (ed. Halm): Manlius, unde Gallos depulerat, inde ipse praecipitatus est. Dass auch der gelehrte Varro ebenso berichtet, finden wir an derselben Stelle bei Gellius bezeugt. Um so mehr muss nun gerade eine Abweichung des Nepos von Varro Wunder nehmen, da er diesen in seinem Werke „Chronica“ ausgeschrieben hat. Dazu kommt, dass die Strafe des zu Tode Peitschens nur für ganz bestimmte Verbrechen unter den Königen und in den ersten Zeiten der Republik üblich war, später aber für römische Bürger abgeschafft wurde. Andererseits bestand aber die Sitte des Auspeitschens vor der eigentlichen Hinrichtung, ohne dass aber dadurch der Tod herbeigeführt wurde. Vielleicht hat Nepos von der Auspeitschung des Manlius vor der Hinrichtung gesprochen und Gellius dies irrtümlich als die Ursache seines Todes angegeben. Jedenfalls wird das Citat des Gellius durch die Unwahrscheinlichkeit seines Inhalts verdächtig, so dass darauf kein besonderes Gewicht gelegt zu werden braucht. Viel wichtiger ist der Widerspruch,¹⁾ der an einigen Stellen zwischen Ps.-Victor und Florus ob-

¹⁾ cf. p. 21.

waltet. Er zeigt, dass Cap. 23 und 24 nicht zu denen gehören, die aus einem Geschichtswerk stammen. Demnach müssen sie zu denen gerechnet werden, die Auszüge aus Nepos sind, was auch vollkommen durch den Gesamteindruck, den sie machen, bestätigt wird.

Wenn aber diese Capitel auf Nepos zurückgehen, so steht hier Ps.-Victor mit Plutarchs Vita Camilli insofern in Zusammenhang, als auch Plutarch im Camillus dem Nepos gefolgt ist.

Auf diesen Zusammenhang weist schon der Umstand hin, dass abgesehen von der oben erwähnten unwesentlichen Äusserlichkeit anseris (cf. p. 20) zwischen Ps.-Victor und Plutarch keine wesentliche Abweichung, ein Widerspruch aber überhaupt nicht besteht. Auch lassen sich für die beiden Capitel von Anfang bis zu Ende die entsprechenden Stellen bei Plutarch belegen. Eine Ausnahme machen nur einige Einzelheiten aus Manlius' Leben, deren Fehlen bei Plutarch aber leicht zu erklären ist.¹⁾ Schliesslich kommen einander verhältnismässig viele Stellen im Ausdruck so nahe, dass sie ihre Herkunft aus einer gemeinsamen Quelle nicht verleugnen können. Solche Stellen sind:

Ps.-V. 23: vincit eum iisdem pueris in urbem redigendum et verberandum tradidit.

Cam. 10: τοῦ μὲν ἀνθρώπου τὰς χεῖρας ὀπίσω περιάγειν, τοῖς δὲ παισὶ διαδοῦναι ῥάβδους καὶ μάστιγας, ὅπως κολάζοντες τὸν προδότην ἐλάνθωσιν εἰς τὴν πόλιν.

Ps.-V. 23: statim Falisci se ei ob tantam iustitiam dederunt.

Cam. 10: θαῦμα καὶ πόθον ἐμπέσειν τῆς τοῦ Καμίλλου δικαιοσύνης.

Ps.-V. 23: missi sunt Roma tres Fabii; ex his unus in aciem processit.

Cam. 17: ἐπέμφθησαν δὲ τοῦ τῶν Φαβίων γένους τρεῖς ἄνδρες. μάχης παρὰ τὰ τεῖχη γενομένης εἰς τῶν Φαβίων ἐξήλασεν.

Ps.-V. 23: qui dies inter nefastos relatus, Alliensis dictus.

Cam. 19: ἐκράτησε δὲ τὴν ἡμέραν Ἀλιάδα μέχρι νῦν καλεῖσθαι.

Ps.-V. 23: ubi nobilissimos senum in curulibus et honorum insignibus primo ut deos venerati, deinde ut homines despiciati interfecere.

Cam. 21: ἱερὰς δὲ καὶ λαμπρὰς ἀναλαβόντες ἐσθῆτας ἐπὶ τῶν ἐλεφαντίνων δίφρων καθήντο.

Cam. 22: ἦν οὖν θαῦμα τοῖς Γαλάταις πρὸς τὴν ἀτοπίαν, καὶ πολὺν χρόνον ὀκνοῦντες ἄφασθαι καὶ προσελθεῖν ὡς κρείττοσι διηπόρουν.

Ps.-V. 23: (Camillus) Gallos improvisos interneccione cecidit.

Cam. 29: (Κάμιλλος) αὐτοὺς τε τρέπεται πολλῶ φόνῳ.

Ps.-V. 24: qua superbia elatus, cum (senatum suppressisse Gallicos thesauros argueret et) addictos propria pecunia liberaret, regni affectati suspicione in carcerem coniectus, populi consensu liberatus est.

Cam. 36: οὗτος γὰρ ἀξιῶν πρῶτος εἶναι τῶν πολιτῶν ὑπόθεσιν τυραννίδος ἐποιήσατο κοινήν καὶ συνήθη, δημαγωγῶν τοῖς πολλοῖς, μάλιστα δὲ τῶν ὀφειλόντων χρέα τοῖς μὲν ἀμύνων καὶ συνδικῶν ἐπὶ τοῖς δανειστάς, τοῖς δὲ ἀφαιρούμενος βίβη etc. ἐπεὶ δὲ εἰς τὴν εἰρκτὴν ἐνέβαλε τὸν Μάλλιον, ὁ δὲ δῆμος γενομένου τούτου μετέβαλε τὴν ἐσθῆτα, ἣ σύγκλητος ἐκέλευσεν ἀφεθῆναι τὸν Μάλλιον.

Ps.-V. 24: Rursus cum in eadem culpa et gravius perseveraret, reus factus et ob conspectum Capitolium ampliatus est. Alio deinde loco damnatus et de saxo Tarpēio praecipitatus est.

Cam. 36: ὁ δ' οὐδὲν ἦν ἀφεθεὶς ἀμείνων, ἀλλὰ σοβαρώτερον ἐδημαγωγῶν καὶ διεστασίαζε τὴν πόλιν. Εἰσαγομένου δὲ τῶν κατὰ τοῦ Μαλλίου δικῶν μεγάλα τοῖς κατηγοροῦσι ἔβλαπτεν ἢ ὄψις (τοῦ Καπιτωλίου). (Κάμιλλος) μετήγαγεν ἔξω πύλης τὸ δικαστήριον εἰς τὸ Πητελῖνον ἄλσος.

¹⁾ cf. p. 24.

Mit den Worten „populum Romanum migrare Veios volentem retinuit“ bricht das Leben des Camillus im Ps.-Victor 23 ab. Man erkennt nun deutlich, von welchen Gesichtspunkten der Verfasser der Auszüge aus Nepos sich hier leiten liess. Er beabsichtigt nicht, einen wenn auch noch so kurzen Lebensabriss seines Helden von der Jugendzeit bis zum Tode zu geben, sondern greift von dessen vielen ruhmvollen Thaten die bekanntesten und wichtigsten heraus, wobei er die Jugendzeit ganz weglässt, über die, wie wir aus Plutarch sehen, nicht viel zu sagen war. Demnach sind auch die Ereignisse nicht durchweg chronologisch geordnet. So beginnt die Erzählung mit Camillus' Rechtlichkeit gegen die Falisker, darauf erst werden seine hervorragendsten Kriegsthaten erzählt, nämlich die Einnahme Vejis, die eigentlich vorher hätte geschildert werden sollen, und die Abwendung der gallischen Gefahr, zum Schluss wird sein grösstes Verdienst um das römische Volk erwähnt, das von ihm gehindert wird, nach Veji auszuwandern. Damit hat aber der Verfasser der unter dem Namen des Aurelius Victor gehenden Auszüge vollständig das erreicht, was allein die Absicht seiner kurzen Lebensbeschreibungen sein konnte, das Bild des berühmten Mannes in seinen Hauptzügen vor unseren Augen erscheinen zu lassen. Camillus' spätere Kriegsthaten lässt er mit Recht weg. Ihre Erzählung würde einerseits für einen Auszug zu weit führen, andererseits auch nichts dazu beitragen, das Bild des Helden schärfer hervortreten zu lassen.

Dagegen bietet Cap. 24 einen kurzen Lebensabriss des M. Manlius Capitolinus von seiner Jugendzeit bis zum Tode. In dem einleitenden Satze wird sein Beiname erklärt, darauf folgen einige persönliche Züge, die vor allem seine ausserordentliche persönliche Tapferkeit hervorheben sollen, dann wird seine Hauptthat geschildert. Denn er ist die Veranlassung, dass die Römer das Kapitol besetzen, und rettet es durch seine Geistesgegenwart und Kühnheit. Zuletzt folgt dann seine Schuld und ihre Sühne. Seine Herkunft aus einer Biographie zeigt dies Capitel ganz deutlich durch eine Reihe von persönlichen Einzelheiten, die zum Teil p. 22 erwähnt sind. Dass nun Plutarch diese Einzelheiten grösstenteils nicht erwähnt, lässt sich nicht als ein Beweis gegen eine Benutzung des Nepos durch Plutarch anführen. Denn Plutarch berücksichtigt Leben und Schicksale des Manlius nur insoweit genauer, als er mit Camillus in Berührung kommt. (cf. p. 23).

Fassen wir zum Schluss die gewonnenen Resultate zusammen, so hat Plutarch in der Vita Camilli Livius zwar nicht direkt benutzt, wohl aber eine Überarbeitung desselben, die Archäologie Jubas, die wie das Werk des Dionys von Halicarnass eine Geschichte Roms von den ältesten Zeiten an mit zahlreichen antiquarischen Zusätzen bot. Die Ähnlichkeiten zwischen Plutarchs Camillus und Dionys sind auf die Gleichartigkeit der damaligen Geschichtsschreibung zurückzuführen, bei der ein Autor den anderen ohne wesentliche Unterschiede ausschrieb. Denn Dionys folgt wie Livius den älteren Annalisten als Gewährsmännern. Die Verschiedenheiten und Widersprüche zwischen Livius und Plutarchs Camillus beruhen darauf, dass Plutarch neben dem Werke Jubas die Biographien des Camillus und Manlius Capitolinus von Cornelius Nepos benutzte, letztere indessen nur in den Abschnitten, wo Manlius' Schicksale mit dem Leben des Camillus in Berührung stehen. Der Zusammenhang zwischen Nepos und Plutarch geht aus der Übereinstimmung hervor, welche zwischen Plutarchs Camillus und den aus Nepos stammenden Auszügen des Pseudo-Victor 23 und 24 stattfindet.